

Deutsche Wacht

(Früher „Gillier Zeitung“).

Er scheint jeden Donnerstag und Sonntag morgens und kostet für Gilli mit Zustellung ins Haus monatlich fl. —.55, vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 3.—, ganzjährig fl. 6.—. Mit Postversendung vierteljährig fl. 1.60, halbjährig fl. 3.20, ganzjährig fl. 6.40. Die einzelne Nummer 7 kr. Inserate nach Tarif; bei öfteren Wiederholungen entsprechender Rabatt. Auswärts nehmen Inserate für unser Blatt alle bedeutenden Anzeigenexpeditionen des In- und Auslandes an. Redaction Herrng. u. Administration Herrng. 6. Sprechstunden des Redacteurs täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 9—12 Uhr Vor- und 3—6 Uhr Nachmittags. — Reclamationen portofrei. — Manuscripte werden nicht zurückgesendet. — Anonyme Zusendungen nicht berücksichtigt.

Nr. 36.

Gilli, Sonntag, den 3. Mai 1885.

X. Jahrgang.

An unsere Leser!

Die letzte Nummer der „Deutschen Wacht“ wurde von der k. k. Staatsanwaltschaft wegen einer Correspondenz aus Graz confiscirt. Wir haben mit möglichster Beschleunigung eine neue Auflage veranstaltet. Sollte irgend einem unserer Abonnenten auch diese Ausgabe nicht zugekommen sein, so bitten wir die betreffende Nummer bei unserer Administration reclamiren zu wollen.

Hochachtungsvoll

Die Redaction.

Der steirische Parteitag.

In der Vollpracht ihres Schmuckes grüßt die früherrwachte Natur den Wonnemonat, der diesmal gleichsam auf Flügeln des Gefanges seinen siegreichen Einzug hielt. Lange schon vermisten wir einen so verheißungsvollen Frühling. Alle Anzeichen präladiren ein gesegnetes Jahr. Und trotz der Gewitter, die sich im fernen Osten zusammenballen, sehen wir, von frischen Hoffnungen befeelt, der Zukunft entgegen. Den Ringkampf aber, den uns die politischen Wirren aufdrangen, setzen wir gehobenen Muthes fort, und im Bewußtsein, daß wir in unserem Streite einen mächtigen Rückhalt besitzen, daß wir nicht vereinzelt ringen und streben, verdoppeln sich unsere Kräfte. Wir haben bisher die slavische Springfluth, die Ueberhebung und Größenwahn hereinpeitschten, zu dämmen verstanden, wir werden dies auch in der Folge um so leichter thun können, als ja unsere Stammesgenossen im steirischen Mittel- und Oberlande nicht müßig unseren Bemühungen zusehen. Unser zäher und begeisterter Widerstand hat uns aber nicht nur die Sympathien und die Anerkennung unserer Heimatsgenossen, sondern die ganz Deutschöster-

reichs erworben. Mit berechtigtem Stolz können wir auf unsere politische Arbeit verweisen, welche durch eine schöne Reihe von Erfolgen gekrönt wurde.

Die Hauptaufgabe steht uns jedoch unmittelbar bevor. Wenn wir dieselbe nicht bewältigen könnten, dann würden die bisher errungenen Vortheile zerfliegen und eine Fluth des Hohnes unserer Gegner sich über uns ergießen. Die Hauptaufgabe sind die Reichswahlen. Der wunderschöne Monat Mai, der heuer mit allen Reizen des Lenzes ausgestattet einzog, ruft zu überaus ernster Arbeit und die Introduction dieser Arbeit wird durch den politischen Maiausflug, der morgen nach Graz gemacht wird, gesehen. Der Parteitag, der die Besten unserer Männer in der reizenden und ehrwürdigen Landeshauptstadt vereinen wird, wird sich zu einer imposanten Kundgebung der deutschen Steirer gestalten, er wird die Solidarität des Ober- und Unterlandes neu bekräftigen, den Muth heben und die Abwehr stärken. Mit aufrichtiger Freude begrüßen wir daher die glückliche Idee, unmittelbar vor dem Eintritte in die Wahlcampagne die von freisinnig deutschem Geiste erfüllten Männer behufs einheitlichen Vorgehens einzuberufen und ihnen die Directive zu geben. Möge der Parteitag, auf den ja ganz Deutschösterreich blickt, ganz und voll seinen Zweck erfüllen, möge er aufs neue in überzeugendster Weise manifestiren, daß der Steiermärker kein noch so leichtes politisches Joch zu tragen gewillt sei! Mögen aber auch seine Entschlüsse zum Wohle der Bevölkerung und zum Heile des Landes ausschlagen.

Unsere Gegner sind ebenfalls nicht müßig geblieben. Wenn auch ihre Arbeiten bisher in lichtschlechtes Dunkel gehüllt sind, so können wir doch schon aus ihrer Suche nach einem „conservativen“ Candidaten für den Städtewahlbezirk Gilli folgern, daß die Lüsterheit nach den

Grenzorten deutscher Sitte und Bildung ungeschwächt die gleiche blieb. Auch aus den Capriolen, die ein anrühiges deutschgeschriebenes Slovenenblatt bezüglich der Beamtenstimmen schlägt, können wir entnehmen, daß unsere Wahlen ihnen gewaltiges Kopfzerbrechen verursachen. Um leichter einen politisch und national geschlechtslosen Streber zu finden, der mit eherner Stirne die Volksstimmung fälschen könnte, wagt es gedachtes Blatt, eine wunderbare Argumentation zum Besten zu geben, durch welche der Beweis erbracht werden soll, daß es Staatsdienern verwehrt sei, für einen deutschen Candidaten zu stimmen. Einer solchen Auszeichnung seitens der Beamenschaft dürfen sich nur „national-conservative“, oder was dasselbe ist, „slovenisch-clericale“ Candidaten erfreuen. Es ist dies wohl so ziemlich der Gipfel der Unverschämtheit und Albernheit, zumal wenn man bedenkt, daß gerade die national-clericale Partei sammt ihrem Ehrenblatte für die pflichtgetreue Beamenschaft, siehe St. Marein, nur Denunciationen und Verleumdungen hatte. Wie erbauend und ehrfurchtvolll übrigen die Herren Slovenen von der hohen Regierung denken, davon giebt eine wortgetreue Uebersetzung aus dem „Slov. Narod“, die wir an anderer Stelle veröffentlichen, genügenden Aufschluß.

Nur eine in Vorherin verlorene Sache kann solche Expectorationen gebären, nur eigene Bornirtheit kann Anderen solche Zumuthungen anfinnen. Dieses kleine Proßbüchlein von Unverschämtheit läßt uns bereits ahnen, in welchem Geleise sich die Wahlagitation bewegen wird. Daß es an Proscriptionslisten auch nicht fehlen wird, wer wollte dies bezweifeln?

Je toller ind.ß der Hensabath toben wird, desto entschiedener wird sich auch vielen aus dem slovenischen Landvolke die Gedankenarmuth der slovenisch-nationalen Wortführer zeigen, welche groß und dreist im Versprechen,

Der Padrone.

Während einer Reise durch Sardinien war ich an einem Herbstmorgen in aller Frühe, zu sammen mit meinem Freunde Luigi Montelli, von Cagliari, wo ich mich damals aufhielt, ausgezogen, um längst des Golfstrandes, in der Richtung nach San Filippo hin, Wasservögel zu schießen. Die herbstliche Strandjagd ist schon im Norden sehr interessant, vielmehr aber noch im Süden und zumal auf Sardinien, das Scharren von Zugvögeln als Station dient, und wo dem Jäger die seltensten Stücke — neben Wanderern aus Norden, oft auch Irrlinge aus Afrika — vors Rohr kommen. Wir hatten denn auch an jenem Morgen Glück und schossen mehr, als sich leicht transportiren ließ.

Nachdem wir die heißen Mittagsstunden in der schattigen Schlucht eines Felsens geraftet und uns an dem mitgenommenen Proviant erquickt hatten, wollten wir am Nachmittage den Rückweg antreten. Aber während unserer Rast hatte sich der Wind gedreht, und als wir, zum Rasch gerüstet, die Schlucht verließen, sahen wir, daß das noch vor wenigen Stunden ruhige Meer in kurzen weißstirnigen Wellen auf und nieder wogte, während es mit hohlem Getöse den sandigen Strand peitschte. Im Süden lag eine schwarze Wolkenwand am Horizonte, sie

schien dort aus dem Meere hervorzuwachsen, langsam breitete sie sich nach Osten und Westen und gegen den Zenith aus; dann und wann sauste ein merklich kalter Windstoß über die Wellen daher und trieb den Gischt der Brandung hoch auf den Strand hinauf und fast bis zu unseren Füßen.

„Wir müssen das Unwetter hier in der Schlucht abwarten,“ sagte Montelli, „hier sind wir wenigstens einigermaßen geschützt.“ Er sprach noch, als ein greller Blitz die schwarzen Wolken durchzuckte, die, jetzt die Sonne völlig verdeckend, über uns dahin jagten. Im nächsten Augenblick flammte das ganze Firmament in einem einzigen purpurnen, weißgerandeten Blitze auf und frachte unmittelbar darauf ein betäubender Donner Schlag, der das Toben der Brandung völlig übertönte. Wir eilten in die Schlucht zurück und bargen unsere Gewehre und was sonst nicht naß werden durfte, in den Klüften des Gesteins, dann setzten wir uns draußen unter eine überhängende Wand auf den Kies und schauten stumm den furchtbaren und doch erhabenen Schauspiel zu, das sich vor uns abspielte. Prasselnd fiel der Regen, und eine electrische Entladung folgte nach der anderen; in einer Entfernung von kaum fünfzig Schritt wüthete das Meer, das, abwechselnd nur durch die weißen Wellenkämme, dann wieder durch

das rothgelbe oder weiße Licht der Blitze erleuchtet, zu den niedrig hängenden Wolken emporzustreben schien. Mehrere Felsblöcke, die zwischen uns und der Brandung lagen, waren bald nur als dunkle Massen erkennbar, bald glühten sie im Flammen der Blitze glühenden, dem Schmelzen nahe Metallklumpen, deren strahlendes Licht uns blendete.

Es war im Augenblick eines solchen Aufleuchtens, daß ich eine menschliche Gestalt gewahr wurde, die, zwischen uns und den Felsblöcken auftauchend, an dem größten derselben heran lief und sich hinauffchwang. Auch mein Gefährte hatte sie bemerkt; sie stand jetzt regurglos auf dem Felsblock, war aber der Dunkelheit wegen, nur den Umrissen nach erkennbar. Wieder flammten die Blitze, ich hörte, daß Montelli mir zurief: „Das ist Gaetano, der Padrone!“ und sah, daß die lichtumfluthete Gestalt ein hagerer, dürrig bekleideter Greis sei. Sein langes weißes Haar flatterte wild um das ungeschützte Haupt; er hatte die gefalteten Hände gen Himmel erhoben und blickte starr hinaus auf das Meer. „Ja, es ist Gaetano,“ sagte Montelli, „der Arme will —“ Das Grollen des Donners übertönte seine Worte, dann ehe dasselbe ausgetobt hatte, fuhr ein fahler Zickzack durch die Wolken hin und sammelte sich zu einer mächtigen Feuerkugel, die

aber kläglich klein und bescheiden in Thaten find, und welche, wenn es auf die Dauer so fort ginge, ihren Wählern bald Steine für Brod reichen würden.

Wenn dann diese Erkenntniß einmal eine allgemeinere wird, dann werden auch die künstlich erhaltenen nationalen Träumereien schwinden und ohne eine Zwangsveröhnungsära die Ruhe und der Frieden wieder eintreten. Daß dies in nicht zu ferner Zeit geschehen werde, dafür bürgen die bereits ad absurdum geführten Verhältnisse.

Rundschau.

[Die slavische Presse.] Wenn der Reichsrath beisammen ist, geht es wohl an eine deutschfreundliche Maske vorzunehmen. Man will es eben nicht verderben mit dem bösen, bösen Bismarck. Zwar macht es sich ungemein komisch, wenn Leute, welche den giftigen Ausfällen und hagerfüllten Drohungen eines Gabler und eines Fürsten Czartoryski ihren Beifall zollten, sich so geriren, als wären sie entzückt von dem herzlichen Einvernehmen zwischen Oesterreich-Ungarn und dem deutschen Reiche; aber man braucht nicht viel, um dem simplen Wählervolk zu verstehen zu geben, daß diese Deutschfreundlichkeit lediglich eine Maske ist, die man vornimmt, um den „eisernen Kanzler“, wie man zu sagen pflegt, blau anlaufen zu lassen. Während der Wahlagitation versangen aber derartige Schlaumeiereien nicht. Da heißt es: Larve herunter. Die Wählerschaft hat die Mandate erst noch zu vergeben. Man muß ihr um den Bart gehen und so reden, wie sie's gerne hört. Und die slavische Wählerschaft hört es gerne, wenn auf den Fürsten Bismarck geschimpft wird u. zw. recht verb. geschimpft wird. Das thun denn auch die Organe des Slavismus mit wahrem Behagen und insbesondere sind es die in deutscher Sprache erscheinenden Slavenblätter, welche sich — gewissermaßen zur Sühne des Verbrechens, sich der deutschen Sprache zu bedienen — darin gefallen, eine besonders rohe Ausdrucksweise in Anwendung zu bringen. So z. B. hat die in Bissen erscheinende „Reform“ vor Kurzem den Fürsten Bismarck mit einem Falschspieler verglichen und zum Gaudium des Janhagels erzählt, der Kanzler des deutschen Reiches verstehe sich aufs „fixeln“ in der Politik. Nun wagt es zur Abwechslung die slovenisch-deutsche „Südsteirische Post“ dem Manne, welchen unser Kaiser zum 70. Geburtstag in auszeichnendster Weise beglückwünschte, in eine Parallele mit Straßenräubern zu stellen, indem sie demselben imputirt, durch seine Zollpolitik Oesterreich-Ungarn zur Zollunion zu zwingen. Zollunion oder Zollkrieg! Wen, so fragt das Ehrenblatt, erinnert dies nicht an den Ruf:

neben dem Felsblock, auf dem der Alte stand, zur Erde fuhr. Montelli und ich waren aufgesprungen, und als unsere geblendeten Augen uns hinüberzuschauen erlaubten, sahen wir, daß der Alte von dem Felsblock verschwunden war. „Der ist getroffen worden!“ rief Montelli. Wir stürzten nach dem Felsblock hin; dort lag der Alte mit nach oben gewandtem Gesicht lang ausgestreckt im Sande.

Ein Blick genügte, um uns von seinem Tode zu überzeugen: das lange Paar, die spärliche Bekleidung war versengt, und ein schwarzer Brandschorf zog sich quer über sein Gesicht und bis auf die Brust hinunter. Wir hoben die Leiche auf und trugen sie schweigend unter die Felswand. Als wir sie an einer trockenen Stelle gebettet hatten, sagte Montelli: „Es ist eine Wohlthat für den Armen, daß er endlich erlöst ist; auf der ganzen Insel mag kein Mensch unglücklich gewesen sein als er.“

Das Gewitter schien mit jenem todbringenden Feuerball seine Kraft verloren zu haben; bald nachdem wir den Erschlagenen unter die Felswand getragen, lichtete sich der Himmel und grölte der Donner in der Ferne. „Es ist unmöglich, den Todten in sein Dorf zu bringen“, sagte Montelli, „denn es liegt eine gute Stunde von hier entfernt. Das Vernünftigste ist, daß wir von Cagliari einen Boten dorthin senden,

„Das Geld oder das Leben.“ Nota bene: Es sind die allerdicksten Freunde des Systems Taaffe, die eine so unsflätige Sprache gegenüber dem eifrigsten Förderer der österreichisch-ungarisch-deutschen Entente führen, was übrigens Herrn von Dunajewski nicht hindert, aufs Sehnlichste zu wünschen, daß die Bosnjaks und Consorten in den neuen Reichsrath „verstärkt“ wiederkehren.

[Ein fühner Pole.] Man schreibt uns: Einige Zeitungen haben Notiz davon genommen, daß sich polnische Organe mißbilligend über den ehemaligen Abgeordneten Dr. v. Kaminski geäußert haben, die weil derselbe hartnäckig darauf besteht, für die nächste Reichsrathssession abermals das Mandat des Städtebezirkes Stanislaw zu erwerben. Diese Feinfühligkeit ist überraschend; überraschend insbesondere darum, weil sie sich gegenüber Herrn v. Rozlowski, der doch auf derselben Transversalbahn betreten wurde, auf der Herr v. Kaminski gestrauchelt ist, nicht zu Tage trat. Ja bei Licht besehen, war es hauptsächlich die Eifersucht oder der Neid über die großen Erfolge seines glücklicheren Kollegen Herrn v. Rozlowski, welcher den Bürgermeister von Stanislaw auf den unglückseligen Gedanken brachte, dem Ersteren des Baues der galizischen Transversalbahn vor das Gericht zu citiren. Herr v. Rozlowski hatte eben einflußreichere Gönner und eine noch eisernere Stirn als Herr v. Kaminski, der ohne jemals einen Kreuzer bekommen zu haben sein Mandat niederlegte und so den Kaminski-Ausschuß in einen Rozlowski-Ausschuß verwandelte. Nun hatte Herr von Rozlowski allerdings nicht den Muth in den letzten Tagen des verbliebenen Reichsrathes ins Abgeordnetenhaus zu gehen, da er ja fürchten mußte, seine, sagen wir bloß heiklige Affaire könne jeden Augenblick zur Sprache gebracht werden; aber im CeremonienSaale zum feierlichen Schließungsact des Reichsrathes ist er kühn erschienen, zur großen Erheiterung seiner politischen Gegner und zum sichtlich noch größeren Entsetzen seiner politischen Freunde. Und wie aufdringlich er sich hiebei gab. Der Saal war bereits gefüllt. Die Mitglieder beider Häuser des Reichsrathes umstanden die Stufen des Thrones und schickten sich bereits an, die ihnen zugewiesenen Plätze aufzusuchen, da drängte sich durch die Reihen der Hofwürendenträger und Hofbediensteten ein Mann in farbenprächtigem polnischen Nationalcostüme. Es war Herr v. Rozlowski. Und er schritt erhobenen Kopfes fort, bis daß er in der vordersten Reihe stand. Als Se. Majestät der Kaiser sich auf den Thron niederließ, die Thronrede aus der Hand des Ministerpräsidenten entgegennahm und ehe er dieselbe zu lesen begann, einen Blick auf die Versammlung warf, traf sein Auge zuerst Herrn v. Rozlowski, mußte ihn treffen.

es wird dann für die Ueberführung gesorgt werden. Wir deckten die Leiche mit herbeigeholtem Seetang zu, nahmen unsere Flinten und Jagdtaschen und verließen den Felsen, als die Abendsonne das zerfließende Gewölk durchbrach und lächelnd ihre Strahlen über Erde und Meer ergoß.

„Wie so meinstest Du vorhin, daß der Todte wohl der unglücklichste Mensch auf der Insel gewesen ist?“ fragte ich Montelli, der schweigend neben mir herschritt. „Ich will Dir seine Geschichte erzählen“, antwortete er nach kurzem Besinnen, „dann magst Du urtheilen, ob ich dankenlos gesprochen habe.“

„Vor ungefähr 20 Jahren“, begann er, „würde sich Gaetano wohl zu den glücklichsten Menschen der Insel gezählt haben. Er war der Eigenthümer einer schönen Felucca und eines Häuschens in Cagliari und lebte mit seiner hübschen jungen Frau in glücklichster Ehe. Sie hatten nur ein Kind, einen braunen, feisten, kleinen Jungen, den sie anbeteten. Der Junge mochte etwa zwei Jahre alt sein, als seine Mutter in ein paar Tagen durch das Sumpffieber hingerafft wurde. Gaetano härmte sich sehr, aber die Sorge um das Kind half ihm über den Kummer hinweg; und nun entwickelte sich zwischen dem Vater und seinem Jungen ein so zärtliches Verhältniß, wie es wohl nur sel-

Aber von Entrüstung über den kühnen Herrn wissen die Officiösen nichts zu melden.

Deutschland. [Gegen russisch-polnische Ueberläufer.] Der preussische Minister des Innern hat bestimmt, daß das fernere Eindringen russisch-polnischer Ueberläufer über die deutsche Grenze unbedingt verhindert und daher jedem russisch-polnischen Unterthan, soweit er sich nicht etwa durch seine Papiere als Reisender legitimiren kann, der Eintritt in Preußen grundsätzlich verboten werden soll. Wird hiernach ein Ueberläufer im Binnenlande betreten, so ist die Ausweisung desselben unverzüglich zu beantragen. Von dem grundsätzlichen Verbote des Uebertrittes sind Ausnahmen nur in ganz wohlbegründeten Fällen zulässig.

England. [Der Conflict mit Rußland.] Nach einer Meldung sollen russische Truppen einen südlich von Pendschek am Flusse Murghab gelegenen Ort besetzt haben. Die Russen wären somit wieder um eine Etappe näher zu Herat. Im Uebrigen sind die über den englisch-russischen Conflict einlangenden Nachrichten ziemlich widerspruchsvoll. Momentan soll die Situation sogar in London als etwas gebessert angesehen werden. Der letzte Ideenaustausch zwischen dem Minister des Aeußeren Granville und dem russischen Botschafter Staal soll der Möglichkeit einer friedlichen Lösung einige Chancen eröffnet haben. Man sucht beiderseits nach einem Ausweg, um mit Ehren aus dem Conflict herauszukommen. „Freilich seien noch ungeheuer Schwierigkeiten zu überwinden.“ Wie das „Berliner Tageblatt“ wissen will, unterzeichnete die Königin Victoria vor ihrer Abreise nach Deutschland eine Ordre, welche das Ministerium zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Rußland ermächtigt, falls die Pendschek-Affaire nicht einer weiteren Untersuchung unterzogen wird. Die russische Regierung soll von dieser Ordre Kenntniß haben.

Rußland. [Kriegsvorbereitungen.] Im Berliner Vertrage von 1878 erhielt Rußland den am Schwarzen Meer auf der Nordküste von Kleinasien belegenen Hafen von Batum unter der Bedingung, denselben als Freihafen bestehen zu lassen und jedenfalls keine Befestigungen daselbst zu errichten. Wie von verschiedenen Seiten versichert wird, hat die russische Regierung jetzt diesen Hafen auf den Kriegsfall einrichten lassen. Seit zwei Monaten sind Ingenieure eifrig beschäftigt, Vertheidigungswerke dort zu errichten. Oberstlieutenant Beckmann, der die Arbeiten leitet, war kürzlich nach Tiflis gerufen worden, um in dieser Beziehung neue Instructionen entgegenzunehmen. Eine große Anzahl Arbeiter beschäftigt sich damit, mit Hilfe einer kleinen Localbahn eine Reihe von Bollwerken anzulegen, in gleichlaufender Linie mit den nach Süden ge-

ten vorkommt. Gaetano, der nach dem Tode seiner Frau die Felucca nur höchst selten verließ, nahm seinen Beppo mit an Bord und das braune Kerlchen gewöhnte sich schnell an die See und gedieh so gut, als sei die Felucca seine eigentliche Heimath. Mit vier Jahren theilte er sich schon eifrig an den Schiffsarbeiten, half die Anker lichten, die großen Vateinsegel hissen, und war fest davon überzeugt, daß das Alles ohne seine Hülfe nicht möglich sei. Ich kannte den Jungen sehr genau, denn ich war nur drei Jahre älter als er, und kam damals oft an Bord der Felucca, die meist für Rechnung meines Vaters zwischen Cagliari und Oristaba fuhr, und ich weiß noch, daß Beppo mir eines Tages mit großer Genüthung erzählte, morgen sei sein fünfter Geburtstag und von diesem Tage an werde der Padrone — er nannte seinen Vater nie anders — ihm erlauben, wie jeder andere Matrose ein Messer zu tragen. Die Liebe zwischen Gaetano und dem Jungen war eine höchst eigenthümliche; ich habe nie gesehen, daß sie sich liebten, wenn aber Beppo breitpurig auf dem Halbdeck stand und seine Meinung über Wind und Wetter abgab, oder wenn er mit Kennermiene das Manövriren eines ein- oder auslaufenden Schiffes lobte oder tadelte, dann habe ich oft die Blicke des Alten mit einem so innigen Ausdruck der Liebe und des Stolz auf

legenden alten türkischen Bastionen. All diese neuen Batterien sind der Meerseite zugekehrt und sind unter einander durch eine von Gorbol ausgehende Eisenbahn verbunden, einem einen halben Kilometer von Batum entfernt gelegenen Punkte, wo bedeutende Munitionslager errichtet sind. — Es ist nicht unwahrscheinlich, daß England die Befestigung von Batum als Vorwand benutzen wird, um die Durchfahrt durch die Dardanellen zu erzwingen. Rußland hat jedoch bereits ankündigen lassen, daß die russische Flotte im Schwarzen Meere in diesem Falle die Engländer mit dem entsprechenden Salut empfangen werde. Uebrigens ist auch die Türkei jetzt fest entschlossen, die Forcirung der Dardanellenstraße mit allen Mitteln zu verhindern. Kürzlich trafen 24 Krupp'sche Geschütze ein, um die Armirung der Dardanellenforts zu verstärken.

Correspondenzen.

Storó am 1. Mai 1885 [Nationale Obstausstellung in St. Georgen in Sicht.] Wie wir aus verlässlichen Quellen vernehmen, soll im Monate August d. J. in St. Georgen a. d. Südbahn eine Obstausstellung stattfinden. — Alles recht schön, wir billigen landwirthschaftliche Fortschritte, von wem immer sie ausgehen. — Nur können wir nicht fassen, welche Wunder das betreffende Comité in St. Georgen in so kurzer Zeit wirken wird, denn, wie uns zu genau bekannt ist, giebt es dort und in der Umgebung noch kein edleres Obst; wir können doch nicht annehmen, daß die dortigen berühmten Pomologen Holzapfel, Holzbirnen und andere mindere nicht marktfähige Sorten dazu zählen. — Herr Beckoušek von Storó ist allerdings der einzige, der edles Obst producirt, möglich daß das St. Georgener Ausstellungscomité sich diesfalls vollkommen auf den genannten Besitzer verläßt; dann auf die schönen Früchte des Obstbaum-Vereines dort wird wohl kaum vor ein Decennium zu rechnen sein, vorausgesetzt, daß man mit der Distelcultur bricht. Man sieht also, daß die projectirte Ausstellung wieder ein nationaler „Pflanz“ sein wird. Auch soll gelegentlich der Ausstellung das croatische Krämmer-Quartett concertiren; also ein Anhaltspunkt mehr, daß die ganze Ausstellung ein nationales Gepräge erhalten soll.

St. Marcin bei Erlachstein, 1. Mai. (C.-G.) [Neue Denunciationen in Sicht.] Dem Vernehmen nach wird hier die Frage einer neuerlichen Beamtendenunciation ventilirt. Wir wollen hoffen, daß diesmal endlich, wenn es bisher noch nicht geschah, das Strafgericht denn doch einmal Gelegenheit finden wird einzuschreiten, zumal das Strafgesetz

ihm haften sehen, daß ich, obgleich selbst noch Kind, die Größe dieser Liebe nicht begriff; für Beppo aber gab's keinen schöneren, edleren, klügeren Menschen als der Padrone, und wehe dem, der in seiner Gegenwart auch nur einen Scherz über den Vater wagte. So lebten die Beiden zufrieden auf der Felucca und wuchs Beppo zu einem hübschen und gewandten Burschen heran, der als Lootse für unsere gefährlichen Küsten seines Gleichen suchte.

Doch was Geatano schon lange gefürchtet, blieb nicht aus, der Junge verliebte sich in ein hübsches Mädchen von Oristaba. Sein Vater war der Erste, dem er das Geheimniß mittheilte. Der Alte hatte durchaus nichts gegen das Verloben, wenn er auch fürchtete, daß er darunter leiden würde, sehr viel aber hatte er gegen die Familie des Mädchens, dessen Brüder berühmte Schmuggler waren. Er warnte also; aber Beppo lachte, seine Giuditta sei keine Schmugglerin, meinte er, und nach der Heirath würde er sie nach Cagliari mitnehmen, dort sei sie vor bösen Einflüssen sicher. Der Alte gab, wenn auch ungern, nach, und von nun an war Beppo während der Zeit, daß die Felucca im Hafen von Oristaba lag, mehr am Lande als an Bord. „Das ist der Lauf der Welt;“ tröstete sich Geatano „es wird schon besser werden, wenn der Brautstand zu Ente ist.“

unseres Wissens auch über grundlose Beschwerden gegen kaiserliche Beamte und Behörden Bestimmungen enthält. Jedenfalls dürfte solches dann den Denunciationsseifer mehr abkühlen, als gewöhnliche Blamagen. — Durch die fortwährende Deutschenhege hat sich übrigens hier ein ganz eigener Typus von Hilfsorganen der national-clericalen Hegelieque ausgebildet. Es sind dies die sogenannten „Bratirer,“ zumeist dunkle Existenzen, die nichts zu verlieren haben und mit dem Straigeze stets auf dem gespanntesten Fuße leben. Diese Individuen sind dazu berufen, mit den zu bearbeitenden Personen in unmittelbarem Contact zu treten und sie für gewisse Zwecke zu drillen. Sie thun dies über Anweisung ihres jeweiligen Chefs mit einer Aufdringlichkeit, die allerdings mit der inferioren socialen Stellung dieser schlecht dotirten socialen Hilfswerkzeuge zusammenhängt. Die eigentlichen Matadore, die Pervaken, pflegen sich, da sie sich nur in zwingenden Fällen exponiren, hinter diese Species zu verschänzen. Wird jedoch einer der Gedachten außer Activität gesetzt und hören die aus den Taschen der Chefs fließenden Subventionen auf, dann befinden sich letztere in übler Situation; dann wird, wie anlässlich einer jüngst vorgefallenen Affaire, unarmherzig „ausgepackt“ und so mancher, der sich vorher als wohlwollender Menschenfreund declarirte, wird schonungslos gebrandmarkt. Uebrigens auf eine Blamage mehr oder weniger kommt es ja gewiß nationalen Größen nicht mehr an.

Kleine Chronik.

[Schwacher Trost.] Aus Krain kommt die Nachricht, daß die Candidatur des Baron Schwegel im Großgrundbesitz gesichert sei. Interessant wäre es zu erfahren, ob die National-Cleralen oder Verfassungstreuen über die Candidatur des Gedachten, der sich in der Nordbahnfrage so große Verdienste erwarb, eine größere Freude darüber haben.

[Ein Anschlag gegen den rumänischen Ministerpräsidenten.] Am 25. d. wurde auf dem Nordbahnhofe in Bukarest, als der Ministerpräsident Bratiano sich eben nach seinem Landhause in Florica begeben wollte, ein Mann verhaftet, der schon seit mehreren Tagen wegen seines verdächtigen Benehmens polizeilich überwacht worden war. Der Verhaftete besaß einen an Bratiano gerichteten, Todesandrohung enthaltenden Schreibens, sowie eines geladenen Revolvers und mehrerer Reserverpatronen; derselbe hat, wie ermittelt ist, schon früher mehrere Strafen erlitten.

[Der polizeiliche Eifer] wittert doch oft Gefahr und böse Absichten, wo eine

Montelli schwieg; nach einer kurzen Pause sagte er achselzuckend: „Das Ende kam schnell genug; über Nacht schritt das Schicksal über zwei Menschenherzen hinweg und ließ sie vernichtet, zertreten zurück. Zum dritten Mal seit Beppos Liebeswerben besaß sich die Felucca im Hafen von Oristaba, als der Alte eines Abends eines dringenden Geschäftes wegen an Land gerufen wurde. Da die beiden Matrosen Urlaub hatten, blieb Beppo allein an Bord und bat den Alten bei Giuditta vorzusprechen, um ihn wegen seines Ausbleibens zu entschuldigen. So dringend das Geschäft war, hielt der Alte es doch für geboten, Luigis Auftrag vorher auszuführen. Er fand den Hof des Hauses das Giuditta mit ihren Eltern bewohnte offen und ging hinein. Das leise Geflüster und Geflüster eines Pärchens, das eng umschlungen in der Hausthür stand, ließ ihn seine Schritte hemmen. Die beiden Zärtlichen waren so sehr mit sich selbst beschäftigt, daß sie sein Kommen nicht bemerkten, und die Dunkelheit verhinderte ihn sie zu erkennen. Er hielt das Mädchen für die Schwester Giudittas, und wollte seine Anwesenheit bemerklich machen, da hörte er wie der Liebhaber flüsterte: „Aber jetzt muß ich wohl gehen, der Tölpel, der Beppo, kann ja jeden Augenblick kommen.“ Seine Geliebte lachte und flüsterte zurück: „Tröste Dich Giu-

solche Voraussetzung gar keine Berechtigung hat. So kamen z. B. vor einigen Tagen früh zwei deutsche Herren in London an, die eine neue Erfindung in der Form einer electrischen Lampe mitbrachten, welche sie dem Chef der hauptstädtischen Feuerwehr zur Beurtheilung zustellen beabsichtigten. Im Zollamt indeß, wo das Gepäck der beiden Reisenden untersucht wurde, glaubten die Beamten eine Höllemaschine entdeckt zu haben; sie verhafteten die Herren und bemächtigten sich der Lampe. Am Abend desselben Tages bemühten sich die Verhafteten um eine Unterredung mit Capitän Shaw, um ihm ihre Beschwerden zu erläutern. Es kam aber nur dazu, daß eine Unterredung für den kommenden Morgen vereinbart wurde. Inzwischen ist die Lampe an den Regierungsinpector für Sprengstoffe, Oberst Majendie in Woolwich, zur Prüfung gesandt worden, und die Erfinder haben hinter Schloß und Riegel Muße, über weitere Erfindungen nachzudenken.

[Eine originelle Prozession] zog am 20. April durch die Straßen von Kronstadt. 30—40 Weiber folgten einer Frau, die eine große Bibel in stark mit Gold beschlagenem Einbände auf dem Kopf trug, und sangen Psalmen und geistliche Lieder. Die Prozession begab sich zum Hause 3—w., wo ein neues Bethaus eingerichtet ist, hier aber wurde die Frau von der Polizei in Empfang genommen und in einer Droßke abgeführt. Während der ganzen Tour, die sie nun in Gesellschaft eines Polizisten zurückzulegen hatte, segnete sie alle ihr Begegnenden mit dem Zeichen des Kreuzes.

[Ein Liebesdrama] erregte am 23. v. M. in Lüttich großes Aufsehen. Ein junger Ingenieur hatte mit einem jungen Mädchen seit langer Zeit ein Verhältniß angeknüpft; er war dessen überdrüssig geworden und kündigte vor wenigen Tagen seiner Maitresse den festen Entschluß an, damit zu brechen. Da ihr Zureden nichts half, beschloß sie, ihn und sich zu tödten. Als der junge Mann gegen Mitternacht in das elterliche Haus eintreten wollte — er hatte mit Freunden ein Fest gefeiert — stand das Mädchen an der Thür. Auf die Frage, was es wolle, antwortete es, es wolle ihm Bild und Brief zurückgeben. Als er es nehmen wollte, erklärte sie ihm, solches nur in seinem Zimmer einzuhändigen. Um eine Scene zu vermeiden, willigte er ein; aber alle seine Bitten, ihn nunmehr zu verlassen, waren vergeblich. Plötzlich ertönte ein Schuß und ein Schrei, dann noch ein Schuß — die Eltern stürzten hinein, der junge Mann war durch einen Schuß unter dem Ohr verwundet, das Mädchen lag todt am Boden.

[Schreckliches Brandunglück.] Am 24. v. M. gerieth ein großes Oel- und Farbwaarengeschäft in der City in London in Brand, bei welchem der Eigenthümer Henry

seppe, er segelt in wenigen Tagen, und dann bin ich Dein, ganz wieder Dein. Und dann nach der Heirath wird eines Tages er sowohl wie der Alte den Weg gehen, den Niemand zurückkehrt, dafür werde ich sorgen — und dann ist die Felucca unser, verstehst Du, unser, und wir werden endlich glücklich sein!“

Die Pulse des Alten hämmerten, seine Muskeln spannten sich und vorwärts springend stand er neben dem verrätherischen Paar. — Entsetzt prallte Giuditta, die ihn sofort erkannt hatte, zurück. In der Hand ihres Liebhabers glitzerte ein Messer und wüthend sprang er auf den Alten ein, der aber entwand ihm die Waffe und stieß sie ihm in die Kehle, daß er röchelnd zu Boden sank. Mit wildem Aufschrei stürzte Giuditta neben den Erstochenen hin. Gaetano warf das blutige Messer von sich und eilte zum Hofe hinaus und zum Hafen zurück. Er wollte nicht gefaßt werden, bevor er mit den Sohn gesprochen. Die Straßen waren menschenleer, ungehört erreichte er sein Boot und ruderte ab. Unterwegs wurde das weiß angestrichene leicht kenntliche Fahrzeug von mehreren ihm begegnenden Bötten angerufen, allein der Alte antwortete nicht; er dachte nur an seinen Jungen. Als er an Bord kam, schlief Beppo; er weckte ihn und hieß ihn nach dem Landeshinhorchen, von wo jetzt verworrener

Chandler mit Frau und einem Kinde umkam, während seine Schwägerin und drei andere Kinder erheblich verletzt wurden. Letztere, die Schwester der Frau, stand am Fenster des zweiten Stockes, warf ein Bett hinaus, und als dies von der Menge hingehalten ward, ließ sie zwei Kinder mit Geschick hinunterfallen. Das dritte Kind aber schlug gegen das Geschäftsschild mit dem Kopfe auf, und als sie selbst zuletzt nachsprang brach sie sich das Rückgrat.

[Ein Domherr als Defraudant.] Vor einigen Tagen ist aus Neapel der Domherr und Rector der Kirche am Kalvarienberge daselbst, Monsignore Luigi del Porro, plötzlich verschwunden, und zwar unter Mitnahme von 300.000 Lire, die er von seinen Pfarrkindern behufs nützlicher und fruchtbringender Verwendung in Empfang genommen hatte. Der Flüchtling soll sich, wie verlautet, nach der Schweiz gewendet haben.

[Amerikanisches Sittenbild.] In Pittsburg (Pennsylvania) ereignete sich, wie der „Amerik. Corresp.“ geschrieben wurde, vor Kurzem eine Heirathsaffaire nahezu karnevaleskischen Charakters, die einem Lustspiel ähnlicher Stoff für ein Seitenstück zu Sardou's „Dantestreiche“ bieten könnte. Der Hergang ist folgender: Miß Clara Hepler, eine anmuthige Brünette, hatte zwei Bewerber um ihre Hand, welche sie Beide in heirathslustiger Stimmung erhielt, ohne daß Einer von dem Anderen wußte. Sie richtete es so ein, daß die beiden Herren Mr. Starr aus Gladwill und Mr. Lardin aus Buffalo, stets an verschiedenen Abenden bei ihrer Angebeteten vorsprachen; Beide aber hatten die gleiche Idee; sie wollten den Geburtstag Washington's zum Tage ihrer Hochzeit wählen, nur wollte Lardin Mittags und Starr Abends getraut sein. Letzterer erfuhr aber noch rechtzeitig die Heirathsabsichten seines Rivalen und begab sich schnell zu der Doppelbraut, in deren Begleitung er nach kurzem Verhandeln ihr Haus verließ. Dies erfuhr Lardin und rannte nach einigem Nachdenken zum Gericht, das gerade Sitzung hielt, um sich einen Haftbefehl für Miß Hepler geben zu lassen, die, wie er angab, durch Mr. Starr eine Freiheitsberaubung erlitt, also gesehwidrig in Starr's Behausung zurückgehalten werde. Als bald wurde der Befehl ausgefertigt. Derselbe fand auch bei dem Pärchen, dem es galt, solchen Respekt, daß Miß Clara nebst Mr. Starr und ihrem Anwalt schon im Gerichtssaale anwesend waren, ehe noch der Lardin sich eingefunden hatte. Ein Geistlicher war gerade anwesend, und so machte der Anwalt den Vorschlag, das junge Paar möchte, um die Pause vollständig auszunützen, sich trauen lassen, wobei der Richter wohl gern als Zeuge dienen werde. Wie gesagt, so ge-

Lärm herüber klang. „Beppo,“ sagte er, sie werden mich gleich holen. „Gräme Dich nicht mein Junge; es ließ sich nicht wenden; Du hättest für mich dasselbe gethan.“ Dann erzählte er dem von Schreck sprachlosen Sohne, was geschehen. Er hatte kaum geendet, als mehrere Bote längsfeil kamen. „Im Namen des Königs!“ hieß es als die Leute auf den Deck standen. „Hier bin ich,“ sagte der Alte, „ich habe den Schurken erstochen, aber Niemand wird es mir verargen, der die Ursache kennt.“ Doch der Polizeioffizier wies auf Beppo. „Ich verhafte Dich wegen Mordes!“ jagte er, dann befahl er, daß man den Willenlosen fessle. „Ihr irrt Euch,“ rief Gaetano, „ich bin der Schuldige. Beppo hat die Felucca gar nicht verlassen, ich war es; nachdem der Schurke sein Messer gezogen und mich angegriffen, habe ich und kein Anderer ihn niedergestoßen!“ Doch man achtete nicht auf ihn, und als er dringender wurde, ließ ihn der Offizier wegen Widerseßlichkeit verhaften.

In zwei verschiedenen Bötten wurden Vater und Sohn ans Land gebracht, und getrennt eingekerkert.

Wohl wußte Giuditte, wie sie sich am besten an dem Alten, der ihren Geliebten getödtet, rächen könne, sie blieb dabei, daß an jenem Abend der Sohn und nicht der Vater am Lande gewesen. Daß sie Beppo gebeten, er

than! Als Lardin kam, fand er Mr. und Mrs. Starr vor; eine Miß Hepler gab es nicht mehr. Unter dem ironischen Lächeln der Anwesenden zog sich der Freier mit „langer Nase“ zurück.

[Selbstmord-Versuch in der Schule.] Aus Brünn wird gemeldet: Der siebzehnjährige Realschüler Ernst Koller, Sohn des hiesigen Realschul-Professors Koller hat heute in der Realschule vor Beginn des Unterrichtes einen Revolver gegen sich abgefeuert und erlitt einen Streifschuß.

[Die ägyptische Finsterniß.] In der am 16. d. abgehaltenen Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien überreichte Dr. E. Mahler eine Abhandlung unter dem Titel: „Astronomische Untersuchung über die in der Bibel erwähnte ägyptische Finsterniß.“ In der Vermuthung, daß in der Uebersetzung einer am 1. Nisan des Auszugsjahres der Israeliten aus Egypten (für das gewöhnlich das Jahr 1312 v. Chr. Geb. bezeichnet wird) daselbst stattgehabten Finsterniß die Erinnerung an eine Sonnenfinsterniß erhalten ist, hat der Verfasser der vorgelegten Arbeit aus allen centralen Sonnenfinsternissen des 13. und 14. Jahrhunderts v. Chr. Geb. Frühjahrsfinsternisse herausgesucht und gefunden, daß von diesen nur eine einzige für Egypten von Bedeutung sein konnte. Es ist dies die ringförmige Sonnenfinsterniß des Jahres 1335 v. Chr. Geb. vom 13. März. Nachdem diese aber zugleich alle durch die Tradition erhaltenen Merkmale (Monat, Tag, Wochentag) der in der Bibel erwähnten ägyptischen Finsterniß besitzt, so ist es im hohen Grade wahrscheinlich, daß, wenn der vom Verfasser ausgeführten Rechnung Bedeutung beigelegt wird, die in der Bibel erwähnte Finsterniß mit der ringförmigen Sonnenfinsterniß des Jahres 1335 v. Chr. Geb. vom 13. März identisch sei. Dann fällt natürlich der Auszugstag der Israeliten aus Egypten auf den 27. März des Jahres 1335 v. Chr. Geburt.

[Tröstliche Ueberzeugung.] In der „Naturwissenschaftlichen Rundschau“ eines Wiener Blattes lesen wir: Auf dem Chirurgen-Congreß in Hamburg befestigte sich uns die tröstliche Ueberzeugung, daß Dank der antiseptischen Behandlung alle Wunden jetzt geradezu wunderbar heilen und daß Dank der Kenntniß und der Geschicklichkeit der Operateure die merkwürdigsten Schnitte ausgeführt werden können. In letzterer Hinsicht wurde nur der Uebelstand hervorgehoben, daß gerade bei den schönsten Fällen, zum Beispiel Magensection u. d. d. Operirten fast nie am Leben bleiben.

möge das Verhältniß mit ihr brechen, da sie ihn nicht lieben könne, daß er dann mit dem zufällig eintretenden Guiseppe, den er stets eifersüchtig gehaßt, einen Streit begonnen, ihm das Messer von der Seite gerissen und ihm den tödtlichen Stich beigebracht habe. Gaetano fand keinen Glauben, er konnte seine Behauptung, daß er der Thäter sei, durch nichts stützen, andererseits kannte man seine Liebe zu seinem Jungen und wußte, daß er zu jedem Opfer für denselben bereit sei.

Auch die Geschwornen fanden Beppo schuldig; er wurde zu lebenslänglicher Kerkerstrafe verurtheilt. Gaetano war längst in Freiheit gesetzt worden und wanderte wie ein Wahnsinniger umher, nach Zeugen suchend, die ihn vielleicht an dem Abend, als Guiseppe erstochen wurde, am Lande gesehen; aber er fand sie nicht. Dann kam die Verurtheilung und mit ihr erlosch die letzte Hoffnung des Alten. Er hat den Sohn nicht wiedergesehen; großend mit den Menschen, mit der Verführung, zog er sich in ein kleines Küstendorf zurück und fristete dort einelendes Dasein.

Montelli blieb stehen und schaute mich bewegt an. „Hatte ich nicht Recht, als ich sagte, der Tod sei für den Armen eine Wohlthat gewesen?“ fragte er. Ich stimmte leise bei, dann schritten wir schweigend dem im silbernen Lichte des Mondes vor uns liegenden Cayliari zu.

[Künstler's Erdenwallen.] Einen interessanten Einblick in „Künstler's Erdenwallen“ gestattet die Fachzeitschrift „Der Artist“, welcher den Moniteur für alle Circusmänner, reisende Theater, Schaustellungen u. d. bildet. Da findet sich zunächst eine lange Reihe von Künstlern und Künstlerinnen für Gesang, Musik und Tanz verzeichnet, darunter zahlreiche deutsche, französische, englische und italienische Chantonnetten mit „schöner Erscheinung“ und „eleganten Costümen“, Jodler, Solotänzer, „eccentrische Pantomimisten“, Zithervirtuosen, Künstler auf Holzharfe, Glaseuphonium, Mundharmonika, ferner echte und imitierte Tiroler, Mimiker, Jongleusen, Zitherspieler und Zauberer, Tänzerinnen und Fechterinnen, Bauernquartette und Neegergruppen, ein „Eisentenor“, der „mit 1000 Pfund Gewicht behängt“, Arrien singt, ein Künstler auf „Philomèle, Schwingzitter, Glocken und Besenkeige“, Wiener Juchduettisten, weibliche Salonkomiker und eine Anzahl von Kostüm- und Bravourtänzerinnen mit den üblichen „brillanten Stimmen“ und „prachtvollen Ausstattungen“. — Sehr reich bestellt ist auch das Gebiet der Gymnastik. Zahlreiche Originalschlangenmenschen und Zahnkünstlerinnen eröffnen hier den Reigen. Ein Gymnastiker kündigt sich an mit „acht bis zehn Riesenlufsprüngen hin und zurück“, — bald darauf giebt Victorine kurz und stolz ihre Visitenkarte ab als: „die stärkste Dame der Welt; jonglirt mit 50 Pfundgewichten“. Mit Staunen sieht man, wie groß das Heer der „Parterre- und Luftgymnastiker“, der Reckturner und Trapezgymnastiker ist. — Das große Gebiet des Circus bildet eine Abtheilung für sich und hier marschiren zahlreiche Künstler ersten Ranges in langer Reihe auf. Da finden wir die schönsten Schul- und Barforccreiterinnen, Voltigeusen mit allen Schikanen, Pirouetten- und Trabreiterinnen, Entrée, Reprisen, Spring, eccentrische und musikalische Clowns der verschiedensten Art, aber auch feltzamere Spezialisten. Herr William Olschansky verzeichnet sich als „erster Parterrespringer der Welt mit fünf dressirten Gänsen“, Alexander Pietrusinski ist der beste „Orang-Utang-Darsteller“, Mr. Slatschog brillirt als „erster Kopfequibrist auf Schlappdraht“. — Auf dem Gebiete der Kraftmenschen ist die Concurrrenz eine sehr große. Herr Jean Brumbach figurirt als „Riesenherkules“, dagegen annonciren sich die Gebrüder Philipp und Bernhard Brumbach als „thatsächlich die stärksten Herkulesse“, denn „sie heben 1400 Pfund mit zwei Fingern“. — Carl Abs, Athlet und Preisringer, „hebt sogar ein ausgewachsenes Pferd“ und Max Brumbach als „König der Athleten“, hebt „Stangen von 250 Pfund und Steine von 450 Pfund mit dem kleinen Finger“. Der Glückliche! Schnellzeichner und Schnellbuntmaler, darunter Einer, der sich vor Kaiser Wilhelm producirt hat, sind ziemlich begehrt, ebenso die Bauchredner und Bauchrednerinnen, Pistolenkunstschützen und Instrumentalparodisten. Auch das liebe Viehzeug muß sich dem wechselnden Geschmack des Specialitätenpublicums anpassen. Dressirte Pferde und Hunde sind ein längst überwundener Standpunkt; jetzt kündigt sich eine Taubentönigin an mit 20 dressirten Rossetauben, die Elephanten „Mamot“ und „Bosko“ offeriren sich als Tänzer, Musiker, Ascensionsläufer, Acrobaten u. s. w. Miß Senida, „die junge kühne Thierbändigerin“, empfiehlt ihre Löwen, Leoparden, Bären und Ulmer Doggen, Hagenbeck bietet seinen Schlangenvorrath „zu sehr billigen Preisen“ aus, dazu gesellen sich dressirte Ziegen, Schweine, Ochsen, Esel, Kameele, Bären und Rehe. Das Angebot ist auch auf artistischem Gebiete entschieden stärker, als die Nachfrage, dagegen scheinen einige Specialitäten besonders rar geworden zu sein, namentlich wird eine Zwergin, eine Riesin und eine Dame mit Bart zu hoher Gage gesucht. Daß die Herren Artisten schließlich auch mit allen Fortschritten der Cultur gleichen Schritt halten, beweist Herr Pierre Crommelin zu Paris, welcher sich zu nächtlichen Luftfahrten und Nachtfesten im Luftballon empfohlen hält. Wie es scheint, herrscht einiger „embarras de richesse“ auf dem Artistenmarkte, denn das Blatt klagt über die heruntergedrück-

ten Sagen und theilt mit, daß die Berliner Directoren nur 5, 4, 3 und sogar 2,50 M. tägliche Gage zahlen, wofür sich die Sänger, Sängerinnen und sonstige Artisten noch eine möglichst elegante Garderobe halten müssen!

[Vom jetzigen Sultan von Zanzibar] theilt „Schor. Jbl.“ eine Aeußerung mit, welche die Liebe dieses orientalischen Herrschers zu seinen Unterthanen treffend charakterisirt. Als vor einigen Jahren bei einem Conflict, welcher durch die angebliche Beleidigung englischer Unterthanen hervorgerufen wurde, der englische Geschäftsträger dem Sultan mit einem Bombardement drohte, fragte dieser den englischen Consul, wieviel dies England wohl kosten würde. So und so viel Millionen gab der Consul zur Antwort. „Nun“, erwiderte der Sultan, „so sagen Sie Ihrer Königin, daß ich, wenn sie mir die Hälfte dieser Summe geben will, bereit bin, die Stadt Zanzibar selbst zusammenzuschicken.“

Deutscher Schulverein.

Wien, 1. Mai 1885. Nachdem die für Ende Mai und Anfangs Juni ausgeschriebenen Reichsrathswahlen sich unmittelbar an die für den Pfingstmontag nach Teplitz anberaumte Hauptversammlung des deutschen Schulvereines anschließen würden, hat die Vereinsleitung in ihrer gestrigen Gesamtversitzung nach gepflogtem Einvernehmen mit Teplitz einstimmig beschlossen, die Abhaltung der Hauptversammlung in Teplitz auf einen noch näher zu bestimmenden Tag im Monate September zu verschieben; für diesen Entschluß war hauptsächlich die Erwägung maßgebend, daß eine große Anzahl der Ortsgruppenvertreter aus den entlegenen Theilen Oesterreichs, namentlich aus den Alpenländern an einer in die Zeit der Wahlen fallenden Hauptversammlung dieses Vereines nicht hätte Theil nehmen können, und derselben dadurch ihr bisheriger Character einer Gesamtvertretung der deutschen Intelligenz aus allen Gebieten Oesterreichs benommen würde. Auch dürfte nicht übersehen werden, daß bei dem Zusammentreffen der Reichsrathswahlen mit der Hauptversammlung des deutschen Schulvereines der sachliche Character der Verhandlungen bei der letzteren nur zu leicht beeinträchtigt werden könnte. Die Verschiebung mußte bis zum Herbst erfolgen, da eine frühere Abhaltung mit Rücksicht auf die localen Verhältnisse in Teplitz dort nicht möglich wäre. Die officiële Verständigung der Ortsgruppen erfolgt im Laufe der nächsten Tage.

Wien, 30. April 1885. In der am 28. April abgehaltenen Ausschußsitzung wurde beschlossen, an die Wittve des unlängst verstorbenen um den Verein hochverdienten ersten Obmannes der Ortsgruppe Troppau, Herrn Dr. Heinr. Porny ein Beileidschreiben zu richten. Zur Kenntniß genommen wurde ein Dankschreiben der Bezirksvertretung Dauba für die der Schule Litowis zugewendete namhafte Unterstützung, dann die Mittheilung Dr. Weitloß's, daß der Verwaltungsgerichtshof über die von ihm vertretene Beschwerde entschieden hat, daß über Weigerung der kirchlichen Organe an der Privatvolksschule in Pöckendorf bei Marburg für Ertheilung des Religionsunterrichtes zu sorgen, diesen Unterricht der an dieser Schule vom deutschen Schulverein bestellte zur Ertheilung des Religionsunterrichtes befähigte Oberlehrer ertheilen könne. Für den Schulhausbau in Paulowitz wurde im Einvernehmen mit der Ortsgruppe Umlauf ein weiterer namhafter Betrag bewilligt. Desgleichen zur Bestreitung der Schulgelder für arme deutsche Kinder in Pribram. Mehrere Schulen erhielten kleine Lernmittel- und Bücherspenden aus den Vorräthen — zwei nicht dringliche Subventionsgesuche mußten in Anbetracht der starken Inanspruchnahme der Vermittel abgewiesen werden.

Locales und Provinciales.

Cilli, 2. Mai.

[Todesfall.] Am 29. d. verschied hier der pensionirte Kreisgericht-Official, Herr Franz Stibenegg, in seinem 79. Lebensjahre.

[Spende.] Der freim. Feuerwehr in Oberburg wurden 80 fl. aus der kaiserlichen Privatschatulle gespendet.

[Cillier Gemeinderath] Unter dem Vorstehe des kaiserl. Rathes Dr. Neckermann fand am 30. April eine Sitzung des Gemeinderathes statt. In derselben brachte Herr Notar Moriz Sajovich den Vertragsentwurf für den Ankauf der Reiter'schen Realität am Laiberge zur Verlesung. Dieser Vertragsentwurf, welcher im Sinne der bereits gefaßten Beschlüsse stipulirt ist, wurde vollinhaltlich genehmigt. Die Stadtgemeinde tritt somit mit 1. November in den physischen Besitz gedachter gegen 18 Joch Wald, Wiesen und Nebengrund umfassenden Realität. — Bezüglich der Zuschrift des Landesauschusses wegen Neubaus des öffentlichen Krankenhauses und eventuellen Ankaufes des Giselaspitals-Gebäudes seitens der Stadtgemeinde, beschloß der Gemeinderath, da der Neubau nach den neueren Entschlüssen auf dem von der Krankenhausverwaltung bereits erworbenen ehemals Stor'schen Grunde errichtet wird, dem Landesauschusse fundzugeben, daß die Gemeinde auf einen Ankauf des gedachten Gebäudes nicht einzugehen in der Lage sei, daß sie jedoch für die beim Neubau projectirte Isolirabtheilung das diesbezügliche Legat des kürzlich verstorbenen Herrn Ritter von Refingen im Betrage per 1000 fl. gegen dem widme, daß der Stadtgemeinde das Recht zustehe, ihre Infectionskranken jeglichen Geschlechtes ohne Anspruch auf weiteren Ersatz in gedachter Isolirabtheilung unterzubringen. Diefem Beschlusse ging eine längere lebhaftere Debatte voran, in welcher die Rechts- und Eigentumsverhältnisse des Giselaspitals klar gestellt wurden.

[Aus Marburg] wird uns gemeldet: Das hiesige Bezirkswahlcomitee beschloß in seiner am 30. v. M. hier abgehaltenen Versammlung Herrn Dr. Josef Schmiderer und Herrn Dr. Carl Aufferer als Candidaten für die Reichsrathswahlen aufzustellen und zwar Ersteren für die Landgemeinden Marburg und Letzteren für den gleichnamigen Städtebezirk. Es bedarf wohl keiner besonderen Erwähnung, daß der bisherige Reichsrathsabgeordnete Dr. Schmiderer aus eigenem Antriebe das sicherste Mandat, welches die untersteirischen Städte zu vergeben haben, seinem wackeren Gefinnungsgenossen Dr. Aufferer überläßt und nun alle Kraft einsetzt, einen der fortschrittlichen Partei verloren gegangenen Bezirk wieder zu erobern. Wir sind gewiß nicht gewohnt, uns vorzeitiger Siegeshoffnung hinzugeben, wir können jedoch ein Gefühl der Freude über die Candidatur des im Volke so hoch geachteten Parteimannes nicht zurückdrängen, der sich selbstlos den in gemischtsprachigen Bezirken gewiß wenig anmuthenden Wahlaufregungen aussetzt, zumal wir wissen, daß Dr. Schmiderer einzig und allein der Mann ist, welcher in den Marburger Landgemeinden einem national-catholischen Gegencandidaten, — möge derselbe wie immer heißen, — mit Erfolg gegenübergestellt werden kann.

[Fremdenverkehr.] Der schöne Frühling hat seine ganze Pracht entfaltet und die Gegend um unsere liebliche Sannstadt bietet dem Auge, mag es da in die Nähe oder Ferne und wo immer hinklickt, stets reizende, abwechslungsreiche, interessante und auch großartige Bilder dar. Es naht nun auch die Zeit heran, wo die Fremden in gerechter Würdigung der herrlichen Lage Cilli's ihren Sommeraufenthalt von längerer oder kürzerer Dauer dajelbst nehmen, und es ist wohl die Pflicht aller Bewohner, jenen in jeder Beziehung entgegen zu kommen und ihnen das Verweilen bei uns so angenehm als möglich zu machen. Das Fremdenverkehrscomitee von Cilli hat vor allem es sich zur Aufgabe gemacht, den Sommergästen alle nur möglichen Bequemlichkeiten zu

bieten, denselben mit allen Auskünften zu Diensten zu stehen und sie insbesondere mit Wohnungen zu versehen. Bei dem Mangel an letzteren ist dies hier gewiß eine schwierige Aufgabe und diese wird nur dann ausführbar, wenn dem Comitee alle diesfälligen Daten zur Verfügung gestellt werden. Es ergeht daher an alle jene, welche in der Stadt und Umgebung Wohnungen zu vermieten haben oder später vermieten werden, das höflichste Ersuchen, dies ehestens einem der Mitglieder des Comites mitzutheilen. Letzteres besteht aus den Herren: Dr. Stepijchnegg als Obmann, Negri, Pacchiaffo, Joh. A. Kusich, Schmidl und Skolaut.

[Ausgeschriebene Stelle.] Im Martte Polstraun wird am 1. Juni d. J. die Stelle des Gemeindecircales mit einer Jahresremuneration von 350 fl. besetzt. Außerdem bezieht dieser noch die für Todtenbeschau und Jmpfung systemisirten Bezüge. Bewerber, welche einer slavischen Sprache kundig sein müssen, haben ihre Gesuche bis 15. Mai d. J. an die Bezirkshauptmannschaft Pettau zu richten.

[Folgen eines Hausmittels.] Am verfloffenen Sonntage stellte die Bergknappensgattin Gertraud Marinsek in Vode ihr kaum vier Jahre altes Kind, welches seit längerer Zeit an einem Augenübel litt, auf einen Stuhl, neben dem Tische, auf welcher letzterem sie zuvor einen Topf mit heißer Suppe aufgestellt hatte, damit das Kind in dieser Stellung den heißen Suppendunst, — wie solches ein von verschiedenen Seiten angerathenes probates Hausmittel vorschrieb, — gegen sein Antlitz aufsteigen lasse. Da dieser heiße Suppendunst dem Kinde wahrscheinlich nicht zu behagen schien, stampfte es mit den Füßen, wodurch der Stuhl in's Schwanken gerieth, das Kind selbst aber vom Stuhle herabrutschte. Im Falle nun suchte es den Tisch zu erfassen, warf dabei aber den Topf um; der heiße Inhalt des Topfes ergoß sich nun auf das am Boden liegende Kind und verbrühte dasselbe derart, daß es in wenigen Stunden seinen qualvollen Leiden erlag.

[Erdbeben.] In der Walpurgisnacht um 12 Uhr 21 Minuten wurde hier ein ziemlich heftiges Erdbeben von Nord nach Süd wahrgenommen. Ganz besonders heftig äußerte sich dasselbe in Obersteiermark, so in Kindberg, wo viele Häuser beschädigt wurden und eine Person dabei den Tod fand. Das neue Schulhaus wurde dort so erschüttert, daß die Schule gesperrt werden mußte. In Mitterberg und Hartberg drohen Häuser mit dem Einsturze.

[Zeitungsschnitzel.] Das bekannte Marburger Verönnungsblatt bemerkt über ein in Gonobitz am 23. v. M. verspürtes Erdbeben: „Die Brunnröhren der Wasserleitung gaben 4 Secunden kein Wasser.“ Wir glauben, daß die Brunnenröhren auch heute noch kein Wasser geben, sondern solches nur durchlassen.

[Ein Jubiläum.] Der Grazer Bicycle-Club beging dieser Tage anlässlich des 100. Geburtstages des Erfinders des Velocipedes, Freih. v. Drais, eine interne Clubfeier. Der Mann, ein geborner Carlstrüher, lebte seit 1810 in Mannheim und erfand außer dem Bicycle — von ihm Schnelllauf-Maschine — und nach ihm Draifine genannt — noch eine Fleischkoch-Maschine, Schreib-Maschine und einen Doppelspiegel. Er starb 1851.

[Tod in den Flammen.] Man schreibt uns aus Windisch-Feistritz: In der Nacht auf den 29. d. brach bei dem Grundbesitzer Valentin Rober in Krottendorf Feuer aus. Dasselbe ergriff auch bald das Wohn- und Wirthschaftsgebäude des Anton Lorentsich. Die Gattin des Ersteren, welche aus dem brennenden Objecte noch Etwas zu retten suchte, fand in den Flammen den Tod.

[Festlichkeit.] Der bei der Grundbesitzerin Katharina Lorber bedienstet gewesene Knecht Anton Buchberger versetzte aus Zorn über eine verdiente Zurechtweisung einem Pferde seiner Dienstgeberin mit einer Mistgabel einen Stich in den Oberschenkel. Weiters stieß er einer trächtigen Stute einen Rechenstiel in die Geschlechtstheile, wodurch das auf 200 fl. bewerthete Thier verendete. Das rohe Individuum,

das nie eine Schulbildung genoß, ist erst sieben-
zehn Jahre alt.

[Schubbewegung.] Im verfloffenen
Monate wurden durch das Cillier Stadttamt
71 Schöblinge weiter expedirt. Die Zahl der
vom genannten Amte gefällten Verschiebungs-
Erkenntnisse betrug 29.

[Eine kleine Angabe.] aber ein
großer Gewinn ist allen Denjenigen sicher, welche
durch Anwendung der Apotheker R. Brandt's
Schweizerpillen (erhältlich à Schachtel 70 Kr.
in den Apotheken) ihren Körper reinigen und
hiedurch neu beleben, stärken und kräftigen.
Da in Oesterreich verschiedene Nachahmungen
von Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen existi-
ren, so achte man genau darauf, daß jede
Schachtel als Etiquett ein weißes Kreuz auf
rothem Grund und den Namenszug R. Brandt's
trägt.

○ Wir machen hiedurch auf die im heu-
tigen Blatte stehende Annonce der Herren Kauf-
mann & Simon in Hamburg besonders
aufmerksam. Wer Neigung zu einem interessan-
ten und wenig kostspieligen Glücksversuche hat,
dem kann die Betheiligung an der mit vielen
und bedeutenden Gewinnen ausgestatteten staat-
lich garantirten Geldverlosung nur bestens em-
pfohlen werden.

+ Wir lenken die Aufmerksamkeit unserer
verehrten Leser auf die Annonce der wohlrenom-
mirten Firma Valentin & Co. in Ham-
burg, die Hamburger Geldlotterie
betreffend, welche zweifelsohne das Interesse
des Publicums in Anspruch nehmen muß und
jedem Gelegenheit bietet, für eine geringe Aus-
gabe sein Glück zu versuchen.

Aus der slovenischen Presse.

Wort- und sinngetreue Uebersetzung zu Ruh und From-
men unserer Parteigenossen.

„Slovenski Narod“ schreibt: Die Reichs-
rathswahlen sind vor der Thür, was ist nun
zu machen? In sechs Jahren läßt sich nun eini-
ges erreichen, wenn wir die richtigen Männer
wählen. Welches Princip muß uns bei der
Auswahl der Abgeordneten leiten? Betteln oder
männlich nach unseren Rechten verlangen, oder
betteln, und dazu, wenn es nöthig ist, männlich
drängen; das wären die Wege auf welchen
etwas zu erreichen ist. Wählet also Männer,
die fürs Betteln Talent haben, oder Männer,
die vom Betteln nichts wissen wollen, oder
Männer, die es nicht anedelt um Volksrechte
zu flehen, wenn sie sehen, daß diese Art, um etwas
zu erreichen, gut ist, die aber, wenn das nichts
ausgiebt, männlich zu fordern verstehen. Wir
haben eine Regierung, die uns so verächtlich
drückt wie die früheren. Seien wir nur brav
Optimisten und denken wir uns, daß uns dieses
System auf die Füße bringen will! Also blei-
ben wir auch fernerhin das Stimmvieh der
Regierung, schicken wir Männer nach Wien die
Betteltalent haben und die sich nicht rühren,
wenn das Betteln erfolglos bleibt. Es ist zwar
wahrhaftig nicht schön, wenn man von einer
Nation sagt, sie sei der Regierung schwarzes
Rindvieh (črna vladna živina), doch läßt sich
das ertragen (!), allein wir müssen uns leider
denken, daß wir in Wien Vertreter haben, bei
welchen das Bündel zu Allem Princip ist;
--- glaubt ihr, es werde euch dieses Regierungs-
stimmvieh helfen? Unser Weg der Regierung gegen-
über ist der: energische Arbeit, die dort und da tem-
pirt (!) wird, wenn es nöthig ist, die aber, wenn's
Noth thut zur Schneidigkeit anwächst, wenn
es sich um unsere nationalen Hauptfragen han-
delt. Wir sind der unglückliche Theil des Süd-
slaventhums, der verurtheilt ist, die Avantgarde
desselben zu sein. Als solche haben wir unsere
heiligen Pflichten. Es wird nöthig sein, bald
die Abgeordneten zu wählen . . . am aller-
wenigsten haben wir solche Männer die mit glü-
hender Liebe und Uneigennützigkeit für die Na-
tion arbeiten würden . . .

S-c.

Darauf läßt „Ljubljanski List“ (Regie-
rungsorgan) antworten: Der erwähnte Zeilen-
schreiber ist nach langem Schweigen wieder an
den Tag gekommen, weil sich die Wahlen nahen,
gleich wie aus dem Winterschlaf das wilde
Thier an die Frühlingssonne kommt.

Correspondenz der Redaction.

— Schönstein. Wir werden davon in
nächster Nummer gerne Act nehmen.

Volkswirtschaftliches.

[Freiplätze an der Ackerbau-
Schule zu Grottenhof.] Mit Beginn
des Schuljahres 1885/86 kommen an der stei-
ermärkischen Ackerbau-Schule in Grottenhof bei
Graz 10 Landes-Freiplätze zur Verleihung und
sind diesbezügliche Gesuche bis 31. Juli d.
J. dem Director der genannten Anstalt persö-
nlich zu überreichen.

[Ausstellung von Kraft- und Ar-
beitsmaschinen für das Kleinge-
werbe.] In Nürnberg findet in diesem Jahre
neben der internationalen Ausstellung von Edel-
metallen auch eine „Ausstellung von Kraft- und
Arbeitsmaschinen für das Kleingewerbe“ statt.
An diese Ausstellung wird sich dann später eine
permanent: Maschinenenausstellung anreihen,
welche mit der Baugewerkschule in Verbindung
gesetzt werden wird. Die Ausstellungsbedingun-
gen versendet auf Ansuchen das Rectorat der
Baugewerkschule in Nürnberg.

[Verein zum Schutze des Wein-
baues.] Dieser Verein hat folgenden Aufruf
erlassen: Die Wurzellaus der Weinrebe hat
auch in vielen Theilen Oesterreichs bereits ihr
Zerstörungswerk begonnen und manche Reb-
pflanzung ist diesem Schädling zum Opfer ge-
fallen. In den ausgedehntesten Ansteckungs-
gebieten macht sich das Uebel bereits sehr fühl-
bar, manche Erwerbsquelle fleißiger Hände ist
verfiert und die Noth hat in das Heimweien
manches früher wohlhabenden Weinbauers ihren
Einzug gehalten. Das Unglück, welches bisher
nur verhältnismäßig Wenige betroffen, droht
immer weitere Kreise zu ziehen, und es erscheint
als eine patriotische Pflicht, mit allen Mitteln
dem Fortschreiten dieses Uebels Schranken zu
setzen. Der „Verein zum Schutze des österrei-
chischen Weinbaues“ hat sich die Aufgabe gestellt,
durch Belehrung, Unterweisung und Beschaffung
von Hilfsmitteln den Kampf der weinbautreibenden
Bevölkerung Oesterreichs gegen die Reblaus zu
organisiren. Alle Weingutbesitzer und Freunde des
Weinbaues werden hiemit eingeladen, an dem be-
gonnenen Werke durch Beitritt zum Vereine und
erfolgreiche Mitwirkung an den Bestrebungen
desselben sich zu betheiligen. Indem der Verein
das erste Heft seiner populären Mittheilungen:
„Die Reblaus und ihre Bekämpfung durch Neu-
anlage widerstandsfähiger Weingärten“ der
Öffentlichkeit übergibt, hält sich derselbe der
thätigsten Mitwirkung aller Vaterlands-
freunde versichert und beginnt sein Wirken mit
dem Hinweis auf die Nothwendigkeit gemein-
samer Arbeit im Sinne des erhabenen Wahl-
spruches: „Mit vereinten Kräften“. Das vorbe-
reitende Comité: Heinrich Graf Belrupt-Tissac
in Brünn; Joseph v. Burgstaller in Vienne bei
Triest; Johann Freiherr v. Ciani in Trient;
Victor Hübler in Znaim; Richard v. Rodolitsch
in Radkersburg. Dr. Albert Levi in Görz;
Oberst-Lieutenant Philipp Ludwig in Weidling
(Niederösterreich); Dr. Josef Mülle in Mar-
burg an der Drau; Dr. Cajetan Bulat in Spa-
lato; Abt Alexander Carl in Melf; Johann
de Franceschi in Seghetto (Istrien); Landmar-
schall Rinsky in Wien; Propst Ubaldo Kloster-
itz in Klosterneuburg; Ferdinand Prinz zu Lob-
kovic zu Urter-Berkovic in Böhmen; Alois v.
Matoviz in Bozen; Wilhelm Pfeifer in Gurf-
feld; Franz Graf Coronini-Cronberg in Görz,
Obmann. Schriftliche Beitritts-Erklärungen wer-
den an den Verein (Wien, erster Bezirk, Her-
rengasse 13) erbeten.

Course der Wiener Börse

vom 2. Mai 1885.

Goldrente	106.40
Einheitliche Staatsschuld in Noten	81.—
„ „ „ in Silber	81.40
Märzrente 5%	96.95
Banfactien	850.—
Creditactien	282.90
London . . wista	125.20
Napoleon d'or	9.98
f. f. Münzducaten	5.87
100 Reichsmark	61.20

Pressgerm

von Pernegg, bekannt als sehr triebfähig, täglich frisch,
pr. Kilo 70 kr.; hochfeine neue ungarische Salami;
sehr milden Groyer Käse; allerfeinstes Tafelöl,
bestes Speiseöl; echten Görzer Weinessig; stärkste
Essig-Essenz; sehr geschmackvolle, kräftige Kaffees,
billigste Sorte jedoch sehr gut fl. 1.10, feinste Sorte
fl. 1.50, gebrannter Kaffee, hochfein aromatisch fl. 1.80,
Alles pr. Kilo; engl. Sparkernseife pr. 1/2 Kilo 26 kr.,
die beste und ausgiebigste Waschseife empfiehlt zur
gütigen Abnahme

Vincenz Nardini,

323—3

Wienergasse Nr. 4.

Gründlichen Zitherunterricht

ertheilt

318—1

S. Schiller.

Gasthaus-Eröffnung.

Ich zeige hiermit an, dass ich in meinem eigenen
Hause in Tüchern, an der Bezirksstrasse, ein

Gasthaus

errichtet habe und selbes am 2. Mai eröffne. — Ich
werde stets bemüht sein, den geehrten Gästen durch
vorzügliche Küche und gute Getränke (Wein u. Bier)
und aufmerksame Bedienung gerecht zu werden und
bitte um zahlreichen Besuch.

Hochachtungsvoll Johann Tekauts.

Schlafessel auf Rollen

sehr billig zu verkaufen. — Anfrage in der Administr.

Reparaturen von Nähmaschinen

aller Systeme

werden prompt und solid ausgeführt von Carl Wehrhan
jun., Cilli, Hauptplatz 109, I. Stock. 243—1

Karl Standegger

Graz,

Münzgraben Nr. 29

empfiehlt alle Gattungen

Wichs-, Canditen- und Salben-
Schachteln

zu den billigsten Preisen.

317—2

Forellen,

à fl. 1.10 sind täglich bei A. Bratanitz in
Laufen bei Cilli zu haben. 302—2

Stets am Lager:

Neuestes in Papierconfection

Briefpapiere & Correspondenzkarten

in prächtiger Ausstattung bei

JOHANN RAKUSCH.

Wichtig für Hausfrauen!

Ich erlaube mir ergebenst anzuzeigen, dass ich **Kaffee- und Tischtücher**, sowie **Leintücher** ohne Naht verfertige.

Auch nehme ich Bestellungen auf alle Artikel an. Hochachtungsvoll

Stefan Čečko, Webermeister,
Hochenegg bei Cilli.

560-12

Zu verkaufen.

Mühl- und Sägewerk-Realität

im schönen Sannthale nahe bei Cilli, in holzreicher Gegend, beständiges Wasser, 50 Pferdekraft, Herrenhaus, Wirthschaftsgebäude, Grundstücke, Hopfen-Anlagen, Gemüsegarten, Obstbäume, ist wegen Geschäftsänderung aus freier Hand sogleich zu verkaufen.

Anfragen in der Expedition.

264-6

Vom 1. Mai angefangen erscheint am 5. und 20. jeden Monats

„Die Filarka.“

Unabhängiges Volksblatt für Humor und Belletristik.

Redigirt und herausgegeben von Josefine Jurik in Marburg.

Abonnement

für die Provinzen sammt freier Zusendung vierteljährig 80 kr.

Einzelne Exemplare à 13 kr. im Verschleisse bei Herrn **Johann Rakusch** in Cilli, woselbst auch Abonnements entgegengenommen werden.

Zu geneigten Abonnements ladet höflich ein

Redaction der „Filarka“

Josefine Jurik,

Marburg, Schwarzgasse Nr. 3.

319-

Hagelversicherung

zu billigsten festen Prämien

wobei 50 Percent, beziehungsweise 33 $\frac{1}{3}$ Percent vorweg rabattirt werden, die nur im Schadenfalle nachzuzahlen kommen, leistet

die General-Agentschaft in Graz

Herrengasse „Thonethof“

der

Ungarisch-französischen Versicherungs-Actien-Gesellschaft
(Franco-hongroise).

Garantiefond: 4 Millionen Gulden eingezahltes Actien-Capital
und über 4 Millionen Gulden Reserven.

Vorkommende Schäden werden **coulant** abgewickelt und **prompt** bezahlt. — Offerte um Uebernahme von Agenturen sind an die **General-Agentschaft in Graz** zu richten, woselbst auch alle Auskünfte — brieflich und mündlich — bereitwilligst erteilt werden. — Wünschendenfalls wird mit der Prämienzahlung bis nach der Ernte zugewartet.

316-2

Kaiser Franz Joseph-Bad TÜFFER,

Unter-Steiermark.

(Nicht zu verwechseln mit Römerbad.)

Südbahn-Station: Markt Tüffer. — Heisse Thermen 38 $\frac{1}{2}$ Grad Celsius, gleichwirkend wie Gastein, Pfäfers i. d. Schweiz, Böhm.-Teplitz, gegen Gicht, Rheumatismen, Gelenks- und Nervenleiden, Frauenkrankheiten etc.

Grösstes Babinbad und elegante Separatbäder. — Kalte Sannflussbäder. — Trinkcur für Magenleidende. — Elektrische Beleuchtung und Telephon. — Vorzügliche und billige Restauration I. und II. Classe.

Geöffnet während des ganzen Jahres. Sommer-Saison beginnt am 15. April. — Herr Dr. Max Ritter v. Schön-Perlashof, Badearzt, ordinirt bis zum Beginn der Saison: Wien, I., Schönlaterngasse 9.

259-6

Theodor Gunkel.

Zeugniß.

womit ich freiwillig bezeuge, daß ich durch die Behandlung des rühmlichst bekannten Herrn **J. J. F. Popp**, Specialist gegen Magen-Darmkatarrh in Heide (Schleswig-Holstein), von meinem mich seit 40 Jahren quälenden und allen dagegen angewendeten Heilmitteln trostenden Magen-Darmkatarrh durch den Gebrauch seiner verabfolgten Pulver und Weirath schon vor Ablauf der anberaumten 6wöchentlichen Curfrist mich als vollkommen geheilt betrachten konnte, — da nicht nur alle Schmerzen verschwanden, — sondern sich auch Appetit, Schlaf u. i. w. einstellte, wofür ich als 70jähriger Greis meinem Wohlthäter, Herrn Popp, nebst diesem wahrheitsgetreuen Zeugniß zugleich m. schuldigen Dank sende. Sijßo nächst Tapolcsán (Neutraer Comitatz in Ungarn), 1877. **Emerich Kirchlechner**, vorm. Güterinspector, jetzt Privatier.

Obigen Zeugnißes und der Unterschrift Authentizität wird durch uns Gefertigte bezeugt:

Franciscus Berner,
Pfarrerweiser.
(L. S.)

Jozef Kadaratz,
Sijßöer Kreisnotar.
(L. S.)

Herr Kirchlechner schreibt im Juli 1883:

Ich sehe bereits im 76. Lebensjahre und Gott ist mein Zeuge, daß ich, seitdem ich Ihre Pulver nahm, niemals wieder den heftigsten Schmerz im Magen verspürte. Ich habe seitdem Appetit u. i. w.

Man biete dem Glücke die Hand!

500,000 Mark

Hauptgewinn im günstigsten Falle bietet die **Hamburger grosse Geld-Verloosung**, welche vom Staate genehmigt und garantirt ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, dass im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Classen von 100.000 Loosen **50,500 Gewinne** zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell Mark **500,000** speciell aber

1 Gew. à M. 300,000	26 Gew. à M. 10,000
1 Gew. à M. 200,000	56 Gew. à M. 5000
2 Gew. à M. 100,000	106 Gew. à M. 3000
1 Gew. à M. 90,000	258 Gew. à M. 2000
1 Gew. à M. 80,000	512 Gew. à M. 1000
2 Gew. à M. 70,000	818 Gew. à M. 500
1 Gew. à M. 60,000	31720 Gew. à M. 145
2 Gew. à M. 50,000	16,990 Gewinne à M. 300.
1 Gew. à M. 30,000	290, 150, 124, 100, 94,
5 Gew. à M. 20,000	67, 40, 20.
3 Gew. à M. 15,000	

Von diesen Gewinnern gelangen in erster Classe 2000 im Gesamtbetrage von M. 117.000 zur Verloosung.

Der Haupttreffer 1ter Classe beträgt M. **50.000** und steigt sich in 2ter auf Mark **60.000**, 3ter M. **70.000**, 4ter M. **80.000**, 5ter M. **90.000**, 6ter M. **100.000**, in 7ter aber auf eventuell M. **500.000**, spec. M. **300.000**, **200.000** etc.

Die Gewinnziehungen sind planmässig amtlich festgestellt.

Zur nächsten Gewinnziehung erster Classe dieser grossen vom Staate garantirten Geldverloosung kostet

1 ganzes Original-Loos	nur fl. 3.50 kr. o. W.
1 halbes	1.75 „ „
1 viertel	0.90 „ „

Alle Aufträge werden sofort gegen Einsendung, Postanweisung oder Nachnahme des Betrages mit der grössten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Loose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt, aus welchen sowohl die Eintheilung der Gewinne auf die verschiedenen Classenziehungen, als auch die betreffenden Einlagebeträge zu ersehen sind, und senden wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Auf Verlangen versenden wir den amtlichen Plan franco im Voraus zur Einsichtnahme und erklären uns ferner bereit bei Nicht-Convenienz die Loose gegen Rückzahlung des Betrages vor der Ziehung zurückzunehmen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt planmässig prompt unter Staats-Garantie.

Unsere Collecte war stets vom Glücke besonders begünstigt und haben wir unseren Interessenten oftmals die grössten Treffer ausbezahlt, u. A. solche von Mark **250.000**, **100.000**, **80.000**, **60.000**, **40.000** etc. 286-12

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der **solidesten Basis** gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Betheiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden und bitten wir daher, um alle Aufträge ausführen zu können, uns die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem **15. Mai d. J.** zukommen zu lassen.

Kaufmann & Simon,

Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg.

P.S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und bitten durch Einsichtnahme in den amtlichen Plan sich von den grossartigen Gewinnchancen zu überzeugen, welche diese Verloosungen bieten. D. O.

PHILIPP HAAS & SÖHNE

279-37 GRAZ,
Herrengasse, Landhaus,
empfehlen
ihr reichhaltig sortirtes Lager
neuester

Tapeten

nebst allen dazu gehörigen Decorations-Gegenständen für Wände und Plafonds, wie auch alle Sorten gemalter

Fenster-Rouleaux

zu streng reellen Fabrikspreisen.

Tapeten-Musterkarten
werden auf Wunsch gesandt. Kostenüberschläge nach Bekanntgabe der Dimensionen bereitwilligst.

Hopfenstangen

zu verkaufen.

Können auf Verlangen auch zugestellt werden.

Anfrage in der Administration. 301-3

3000 Abbildungen im Text.

in 256 wöchentlichen Lieferungen à 50 Pf.

M E Y E R S

KONVERSATIONS-LEXIKON

VIerte Auflage.

Bibliographisches Institut in Leipzig.

Über 500 Illustrationstafeln und Kartenbeilagen.

Achtzig Aquarelltafeln.

Soeben beginnt zu erscheinen

Berger's medicinische

THEERSEIFE

durch medic. Capacitäten empfohlen, wird in den meisten Staaten Europa's mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

Haut-Ausschläge aller Art,

insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten, Krätze, Gried und parasitäre Ausschläge, sowie gegen Kopernase, Frostheulen, Schweißfüsse, Kopf- und Bartschuppen. — Berger's Theerseife enthält 40% Holztheer und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels. — Zur Verhütung von Tauschungen begehrt man ausdrücklich Berger's Theerseife und achtet auf die bekannte Schutzmarke.

Bei hartnäckigen Hautleiden wird an Stelle der Theerseife mit Erfolg

Berger's med. Theer-Schwafelseife

angewendet, nur beliebt man, wenn diese vorgezogen werden sollte, nur die Berger'sche Theer-Schwafelseife zu verlangen, da die ausländischen Imitationen wirkungslos Erzeugnisse sind.

Als mildere Theerseife zur Beseitigung aller

Unreinheiten des Teints,

gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder, sowie als unübertreffliche cosmetische Wasch- und Badeseife für den täglichen Bedarf dient

Berger's Glycerin-Theerseife,

die 35% Glycerin enthält und fein parfümirt ist.

Preis per Stück jeder Sorte 35 kr. sammt Broschüre.
Fabrik und Hauptversand: G. HELL & Comp., TROPPAU.
Prämiirt mit dem Ehrendiplom auf der internationalen pharmaceutischen Ausstellung, Wien 1883.

Depôt in Cilli: A. Marek und J. Kupferschmid
Apotheker.

Die
Papier-, Schreib-
und

Zeichenmaterialien-Handlung

des

JOHANN RAKUSCH

in Cilli

empfeilt und hält stets am Lager

das Neueste in

Briefpapieren und Correspondenzkarten

Stickpapiere,

Schnittzeichnenpapiere,

weiss und grau, sehr stark.

Pauspapiere, einfach und doppelt

sowie überhaupt

alle in dieses Fach einschlagenden Artikel.

Der Gefertigte erlaubt sich den geehrten Geschäftsleuten und Bauunternehmern zur Lieferung aller wie immer gearteten

Bau- & Maschinenschlosser-Arbeiten

anzuempfehlen; ebenso die verehrten Besitzer von Fabriks- und Landwirthschafts-Maschinen aufmerksam zu machen, dass ich auch in der Lage bin, einen jeden

Eisen- (bis 200 Kg.), Metall- und
Zink-Guss

nach Einsendung des Modells oder auch nach Zeichnungen und Angaben auszuführen.

Gebrochene Gussbestandtheile werden bei Einsendung derselben nachgegossen.

Bedingungen billigst; Modelle werden zu eigenen Kostenpreisen berechnet.

Achtungsvoll

304-3

Josef Lorber,

Bau- und Maschinenschlosserei, Eisen- und Metallgiesserei in Sachsenfeld,

Bahnstation: Cilli.

Mögen Vorurtheil

und Verdächtigungen auch hemmend wirken — das wirkt die Gute bricht sich schließlich doch Bahn! Das dem so ist, das zeigt so recht die immer größer werdende Nachfrage nach dem **echten Anker-Pain-Expeller**. Dies altbewährte Hausmittel wird in den meisten Familien als wirksamste Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gliederreizen u. dgl. vortätig gehalten und von jedem, der das Mittel gebraucht hat, aus Dankbarkeit weiter empfohlen. — Wer sich durch eigenen Gebrauch von der Richtigkeit des Obigen überzeugen will, der verlange gefälligst ausdrücklich „Richter's Anker-Pain-Expeller“ und nehme keine Nachahmungen. Zum Preise von 40 und 70 fr. in den meisten Apotheken vorrätig.

J. Ad. Richter & Cie., Wien.

Haupt-Depot: Apotheke zum „Gold. Löwen“,
Prag, Niklasplatz 7. 789-7

Zur Erlangung und Erhaltung der Gesundheit

hat sich seit jeher bestens bewährt eine

Blutreinigungs-Cur

im Frühjahr,

weil durch eine solche mancher im Körper schlummernde Keim schwerer Krankheiten aus demselben entfernt wird.

Das ausgezeichnetste und wirksamste Mittel hiezu ist

J. Herbabny's verstärkter

Sarsaparilla-Syrup.



J. Herbabny's verstärkter Sarsaparilla-Syrup wirkt gelinde auflösend und in hohem Grade blutverbessernd, indem er alle scharfen und krankhaften Stoffe, die das Blut dick, fälschig, zur raschen Circulation

untauglich machen, aus demselben entfernt, sowie alle verdorbenen u. krankhaften Säfte, angehäuften Schleim und Galle — die Ursache vieler Krankheiten — auf unschädliche und schmerzlose Weise aus dem Körper abscheidet.

Seine Wirkung ist deshalb eine ausgezeichnete bei Hartleibigkeit, bei Blutandrang nach dem Kopfe, Ohrensausen, Schwindel, Kopfschmerzen, bei Gicht- und Hämorrhoidal-Leiden, bei Magenverschleimung, schlechter Verdauung, Leber- und Milz-Anschwellungen, ferner bei Drüsen-Anschwellungen, bösen Flechten, Haut-Ausschlägen.

Preis einer Original-Flasche sammt Broschüre 85 fr., per Post 15 fr. mehr für Emballage.

Jede Flasche muss obenstehende Schutzmarke als Zeichen der Echtheit tragen.

Central-Versendungs-Depot für die Provinzen:
Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“

des J. Herbabny, Neubau, Kaiserstrasse 90.

Depots ferner bei den Herren Apothekern:
Cilli: J. Kupferschmid, Daumbach's Erben,
Apoth. Deutsch-Landsberg: S. Müller, Feldbach: J. König, Gombitz: J. Wespischil, Graz: Anton Redwed, Leibnitz: D. Ruppheim, Marburg: G. Bancelari, Pottan: C. Behrbalt, S. Eliaß, Radkersburg: C. Andrien, Wolfsberg: A. Guth.

Franz Christoph's Fußboden-Glanz-Lack

geruchlos und schnelltrokend.

Eignet sich durch seine praktischen Eigenschaften und Einfachheit der Anwendung zum Selbst-Lackiren der Fußböden. — Derselbe ist in verschiedenen Farben (deckend wie Oelfarbe) und farblos (nur Glanz verleihend) vorrätig.

Musteranstriche und Gebrauchsanweisungen in den Niederlagen.

Franz Christoph, Berlin und Prag.

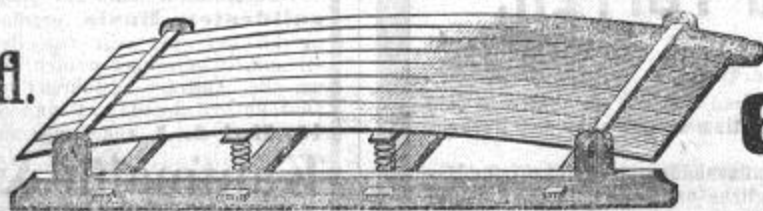
Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fußboden-Glanzlack.

Niederlage in Cilli bei Alois Walland.

K. k. österr. ungar. priv.

Holzfedern-Matratten.

6 fl.



6 fl.

Ersatz für Strohsäcke und Drahteinsätze,

reinlich, dauerhaft und billig, vorzüglich für Institute und Krankenhäuser. Bei grösserer Abnahme entsprechender Preisnachlass. Bei Bestellungen innere Breite und Länge des Bettes anzugeben.

Haupt-Niederlage: Wien, I., Maximilianstrasse 1.

Die einfachsten Hausmittel sind oft von überraschender Wirkung. Nicht nur, daß durch rechtzeitige Anwendung derselben mancher erlittenen Erkrankung vorgebeugt wird, sondern es sind selbst äußerst hartnäckige Krankheiten oft durch ganz einfache Hausmittel überraschend schnell geheilt worden. — Darum dürfte allen, namentlich aber kranken Personen der Hinweis auf eine kleine Schrift willkommen sein, in welcher eine Anzahl der bewährtesten und wirklich empfehlenswerthen Hausmittel zusammengestellt und beschrieben sind. Diese Schrift führt den Titel: „Der Krankenfreund“ und wird gegen eine 5 kr. Marke bereitwilligst franco überandt von Richters Verlags-Anstalt Leipzig.

Rösler's Zahn-Mundwasser

ist unstreitig das beste Mittel gegen Zahnschmerz und dient auch gleichzeitig zur Erhaltung und Reinigung der Zähne. Dieses seit Jahren bewährte und rühmlichst anerkannte Mundwasser benimmt dem Munde vollkommen jeden üblen Geruch. 1 Fl. 35 kr.
H. Tüchler, Apotheker, W. Rösler's Nachfolger,
Wien, I., Regierungsgasse 4.

Depôt in Cilli bei **J. Kupferschmid**, Apotheker,
Baumbach's Erben, Apotheker.

Grosse Geld-Lotterie.

500,000

Mark

als grösster Gewinn bietet im glücklichsten Falle die neueste grosse vom Staate Hamburg garantierte Geldlotterie.

Speciell aber:

1	Präm. à M.	300000
1	Gew. à M.	200000
2	Gew. à M.	100000
1	Gew. à M.	90000
1	Gew. à M.	80000
2	Gew. à M.	70000
1	Gew. à M.	60000
2	Gew. à M.	50000
1	Gew. à M.	30000
5	Gew. à M.	20000
3	Gew. à M.	15000
26	Gew. à M.	10000
56	Gew. à M.	5000
106	Gew. à M.	3000
253	Gew. à M.	2000
512	Gew. à M.	1000
818	Gew. à M.	500
31720	Gew. à M.	145
16990	Gew. à M.	300, 200,
150, 124, 100, 94, 67, 40,		20.

Zusammen 50,500 Gewinne werden innerhalb fünf Monate und zwar in sieben Classen successive ausgelost.

Die neueste große, von der hoh. Staatsregierung in Hamburg genehmigte und mit dem ganzen Staatsvermögen garantierte Geldlotterie enthält 100,000 Lose, von denen 50,500 Lose, also mehr als die Hälfte, mit den hier nebenstehenden Gewinnen in sieben Classen successive gezogen werden; das zur Verlosung kommende Gesamtcapital beträgt

9,550.450 Mark.

Durch die Reichhaltigkeit der in dieser großen Geldlotterie zur Verlosung kommenden Gewinne, sowie durch die größtmögliche Garantie für prompte Gewinnanzahlung, erfreut sich diese Lotterie überall der größten Beliebtheit. Dieselbe wird den Bestimmungen des Planes gemäß, von einer besonders hierfür eingesetzten General-Direction geleitet und das ganze Unternehmen vom Staate überwacht.

Ein namentlicher Vorzug dieser Geldlotterie besteht in der günstigen Einrichtung, daß alle 50,500 Gewinne schon in wenigen Monaten und zwar in sieben Classen sicher zur Entscheidung gelangen.

Der Hauptgewinn der ersten Classe beträgt Mark 50,000, steigt sich in der zweiten Classe auf 60,000, dritten 70,000, vierten 80,000, fünften 90,000, sechsten 100,000 und siebenten auf eventuell 500,000, speciell aber 300,000, 200,000 Mark. u. c.

Mit dem Verkauf der Originallose dieser Geldlotterie ist das unterzeichnete Handlungshaus betraut und belieben alle Diejenigen, welche sich durch Ankauf von Originallosen betheiligen wollen, die Bestellungen an dasselbe direct zu richten.

Die geehrten Besteller werden ersucht, die entfallenden Beträge in Oester. Banknoten oder Postmarken der Bestellung beizufügen. Auch kann die Einfindung der Gelder durch Postanweisung geschehen, auf Wunsch werden Ordres auch per Postnachnahme ausgeführt.

Zu der Gewinnziehung erster Classe tobt

Ein ganzes Originallos fl. 3.50
Ein halbes Originallos „ 1.75
Ein viertel Originallos „ 0.90

Es erhält Jeder die mit dem Staatswappen versehenen Originallose in Händen und zu gleicher Zeit den amtlichen Verlosungsplan, aus welchem alles Nähere, Gewinneintheilung, Ziehungsdata und Einlagen der verschiedenen Classen zu ersehen ist. Sofort nach Ziehung erhält jeder Theilnehmer die amtliche, mit dem Staatswappen versehene Gewinnliste, welche deutlich die Gewinne und die resp. Nummern angiebt, die gewonnen haben. Die Auszahlung der Gewinne geschieht planmäßig prompt unter Staatsgarantie. Sollte wider Erwarten einem Empfänger der Verlosungsplan nicht conveniren, so sind wir gerne bereit, die nicht convenirenden Lose vor Ziehung wieder zurückzunehmen und den dafür erhaltenen Betrag zurückzuführen. Auf Wunsch werden amtliche Verlosungspläne zur Einsichtnahme im Voraus gratis versandt. Die Betheiligung an dieser neuesten großen Geldlotterie wird voraussichtlich eine sehr rege sein und bitten wir daher, um alle Bestellungen mit Sorgfalt ausführen zu können, dieselben baldmöglichst, jedenfalls aber vor dem

15. Mai 1885

an das unterzeichnete Hauptlotteriebureau direct zugehen zu lassen.

Valentin & Co.

Hamburg, Königsstr. 36-38.

Jeder genießt bei uns den Vortheil des directen Bezugs der Originallose ohne Vermittlung von Zwischenhändlern und demzufolge erhält Jeder nicht allein die amtlichen Gewinnlisten in möglichst kürzester Zeit nach geschehener Ziehung unaufgefordert von uns zugesandt, sondern auch die Originallose stets zum planmäßig festgesetzten Preise ohne irgend welchen Aufschlag.

321-10

Bewährt gegen Magenkrankheiten Erfrischungsgetränk Bestes

Kohitscher Sauerling

Steir. Landschaftl. „Tempelquelle“ und „Styriaquelle“

Zu beziehen bei den Herren TRAUN & STIGER, FRANZ ZANGGER, J. WEINER und allen renommirten Handlungen in Cilli und Umgebung. 155-24

Nach Amerika am besten und billigsten durch **Arnold Reif**, Wien, I., Pestalozziggasse 1, älteste Firma dieser Branche. — Auskunft und Prospekte umsonst. 744-50

J. Kupferschmid, Apotheker, Traun & Stiger, Alois Walland, F. Zangger in Cilli

empfehlen Ihren P. T. Kunden **Bacherl's** neueste ausgewählte Specialität:

„Bacherlin“

zur totalen Vertilgung und Ausrottung aller schädlichen und lästigen Insecten.

Alle bis heute bekannten Insectenpulver oder sonstigen Mittel gegen das Ungeziefer werden von dieser Specialität an intensiver Kraft, Schnelligkeit und Sicherheit übertroffen.

Besonders muß davor gewarnt werden: „Bacherlin“ ja nicht mit dem gewöhnlichen Insectenpulver zu verwechseln! Das „Bacherlin“ wird nur in Originalflaschen — nie aber in losen Papier verkauft oder offen ausgewogen! Die Originalflaschen müssen, um echt zu sein, die Namensfertigung und die Schutzmarke tragen.

488-12



J. Jachst

Pilsner Lagerbier.

Wir beehren uns hiemit mit der höflichen Anzeige, dass der Ausstoss unseres Lagerbieres am 1. Mai 1885 beginnt und sehen geneigten Aufträgen freundlichst entgegen.

Hochachtend

Bürgerliches Bräuhaus in Pilsen

gegründet 1842.

306-3

Hauptdepot bei F. Schediwy, Graz,
Annenstrasse 19.

DELICATESSEN jeder Saison entsprechend **Alois Walland**
empfehl Hauptplatz „zur Kirche“ u. Postgasse 34.

Der
Credit- & Vorschuss-Verein

der
Sparcasse der Stadtgemeinde Cilli
gewährt Credite zu

5%

Alle wünschenswerthen Auskünfte werden in der Sparcasse erteilt, schriftliche Anfragen bereitwilligst erledigt.

Das Comité.

Die **grösste Auswahl** von

Damen- und Kinderhüten,
Sonnenschirmen,

Mantelets, Turnüres, Jupons, gut passenden Miedern, Handschuhen aller Genres, Damen- und Kinder-Schürzen, Bändern, Spitzen, Schleiern, Wäsche, handgestickten Streifen und noch vielen anderen ins Fach schlagenden Artikeln empfiehlt

hochachtungsvoll
M. Waupotisch,
Grazergasse 87.

289-3

War das ein Scherz?

Vorgestern fuhr ich nach Graz, um einen Gehilfen für mein Geschäft aufzunehmen. Diese Abwesenheit benützte ein süsser Freund, um das Gerücht auszusprenken, ich sei aus Cilli durchgebrannt. Da ich mich jedoch in meiner lieben Vaterstadt recht wohl befinde und auch ohne Schulden dastehe, so brauche ich wohl nicht mich gegen einen so tendenziösen Witz (?) zu rechtfertigen. Ich ersuche jedoch den betreffenden Spassvogel ernstlich, solche blöde Scherze zu unterlassen, da sonst auch meine Geduld erschöpft werden könnte.

Carl Mörtl,
Conditör in Cilli.

322-1

Schöner Spargel

zu haben bei 314-1

Eduard Skolaut in Cilli.

Damenhüte,

stets nur haute nouveauté,
Gartenhüte, Coiffes de bain, reizende Kinderhüte
verfertigt und hält reiche Auswahl

Josefine Herschman,
Modistin aus Wien.
Cilli, Postgasse Nr. 29.

Auch wird modernisirt.

Hüte der vorjährigen Saison zu herabgesetzten Preisen. 224-

Das landtäfliche

Gutenhart

in Stranitzten

an der von Cilli nach Gonobitz führenden Reichsstrasse, ober dem Schlosse Sternstein, mit 9 Wohnzimmern, reichlichen Wiesen, dann Rebengrund, Acker und Wald, ist als Sommeraufenthalt zu „vermieten“, im Ganzen zu „verpachten“, zu „verkaufen“ oder gegen ein Haus in Marburg „einzutauschen“.

Anfragen unter Chiffre **I. P.** Burggasse 22, II. Stock rechts in **Marburg.** 307-3

Zu verpachten

Einkehrghasthaus in Wöllan

samt geräumigen Kellern und Stallungen und einem Verkaufsgewölbe, zu jedem Geschäft geeignet.

Näheres Administration.

310-3

Hopfen-Hürden

und schönes, reines Schilfrohr zur Erzeugung derselben liefere ich in jedem Quantum **allerbilligst** und **solid** und erbitte mir rechtzeitige Aufträge.

Gregor Gobec,

Tischlermeister, Cilli, Feldgasse 13.

309-4

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme anlässlich des Ablebens unseres nun in Gott ruhenden Gatten und Vaters, für die schönen Kranzspenden und die überaus zahlreiche Betheiligung bei dem Leichenbegängnisse, sagt Allen den tiefgefühltesten Dank

Cilli, 2. Mai 1885.

Die trauernde Familie
Stibeneegg.

Kaffee.

Santos, feinste Sorte, per Kilo . . . fl. 1.10

Palembang, gelb 1.20

Grünjava, 1.28

Ceylon, feinst 1.40

Goldjava, 1.48

Ceylon, grossbohlig 1.60

„ „ superfeinst 1.80

Excellent-Kaffee, täglich frisch gebrannt, feinst und kräftig im Geschmack, $\frac{1}{4}$ Ko. 50 kr.

Provinzversandt in Säcken von 5 Ko. verzollt und franco gegen Nachnahme empfiehlt bestens

Eduard Faninger,

Cilli, Hauptplatz Nr. 107. 77-52

Ein einstöckiges Haus,

mitten im Markte Lichtenwald, zu jedem Geschäft geeignet, ist sammt Grundstücken aus freier Hand preiswürdig zu verkaufen.

Auskunft erteilt **Jacob Deutsch** in Lichtenwald.

Die Möbel-Niederlage Graz, Franzensplatz Nr. 1 und 2

vis-à-vis dem Landestheater,

empfehl ihr grosses Lager von completen Schlaf- und Speisezimmer-Garnituren aus Nuss- und Eichenholz, Salon-Kästen, Credenzen mit und ohne Marmorplatten, Spiegeln, Karnissen. Reiche Auswahl von Salon-Garnituren von 90 fl. aufwärts, Schlaf-Divans, Ottomanen und Ruhebettten. Uebernahme aller Tapezier-Arbeiten eigener Erzeugung billigt. Ausstattungen und Möblirungen von Land- und Badhäusern werden prompt und billigt ausgeführt.

334-52

N. Kolldorfer.